Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 422. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 10. September 1878.**

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

1. Sitzung vom 9. September.

3¼ Uhr. Am Tische des Bundesrathes Hofmann, v. Nostiz-Wallwitz u. A. Im Hause, dessen Beschlußfähigkeit außer Zweifel ist, herrscht lebhafte Bewegung und die veränderte Zusammensetzung desselben ist, obwohl die wiedergewählten Abgeordneten sämmtlich ihre alten Plätze einnehmen, leicht wahrnehmbar. Nach dem gedruckten Mitglieder-Verzeichniß der Fractionen (das jedoch noch nicht als abgeschlossen zu betrachten ist, weil die Abgrenzung der deutschen Reichspartei und der Deutsch-Conservativen noch nicht durchweg feststeht und die Zahl der zu keiner Fraction gehörigen größer ist, als Anfangs angenommen wurde, zählen die Deutsch-Conservativen 61 (gegen 40 im aufgelösten Reichstage), die deutsche Reichspartei 51 (gegen 36), die Nationalliberalen 97 (gegen 125), die Fortschrittspartei 27 (gegen 35), das Centrum 102 (gegen 97), die Polen 15 (gegen 12), die Socialdemokraten 9 (gegen 12), bei keiner Fraction 35 (unverändert). Bei diesen Ziffern ist angenommen, daß Kapp in Stettin und Graf Wilhelm v. Bismarck in Langensalza gewählt wird. Diese Veränderung in der Stärke der verschiedenen Fractionen machte eine durchgreifende Verschiebung der Gruppen im Hause nothwendig, eine sehr mühsame Arbeit, der sich Geh. Rath Happel mit bewährtem Geschick unterzog. In wenigen Tagen wird das definitive Tableau des Reichstages festgestellt werden können. Abg. Delbrück hat den Eckplatz in dem mittelsten Felde eingenommen, den in der vorigen Session der Abg. v. Bahl inne hatte; heute liegt dieser Platz an der Grenze zwischen Centrum und Nationalliberalen.

Abg. von Bonin eröffnet die Sitzung und übernimmt als ältestes Mitglied des Hauses (geb. 23. November 1797) auf Grund des § 1 der Geschäftsordnung den Vorsitz, beruft zu provisorischen Schriftführern die Abgg. Graf v. Kleist, Eysoldt, Weigel und Frhr. v. Soden und fährt dann fort: „Die Verhältnisse, unter denen der Reichstag in diesem Jahre zu einer neuen Legislaturperiode zusammentritt, legen mir die Verpflichtung auf, ebenso, wie ich es bereits bei der Eröffnung den einzelnen Mitgliedern des Reichstages und des Bundesrathes zu thun mir erlaubt habe, auch dem Reichstage vorzuschlagen, daß wir vor dem Eintritt in die geschäftlichen Verhandlungen den Blick richten zu unserem allergnädigsten Kaiser, dessen Leben aus mörderischen Händen wunderbar durch Gottes Gnade gerettet, noch lange, lange uns erhalten bleiben möge zum Segen des Deutschen Reiches, zum Segen des deutschen Volkes. Stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: „Se. Majestät der Deutsche Kaiser, er lebe hoch!" (Die Mitglieder erheben sich und stimmen dreimal lebhaft in den Ruf ein.)

Die Wahlacten sind den einzelnen Abtheilungen, deren Verloosung die Schriftführer nach Schluß der Sitzung vornehmen werden, bereits durch das Loos zugetheilt worden.

Der Abg. v. Wödike erhält wegen eines Beinbruches vorläufig einen vierwöchentlichen, von Saucken-Tarputschen wegen dringender Geschäfte einen Urlaub von 8 Tagen. Der Abg. Windthorst ist durch einen Krankheitsfall in seiner Familie vorläufig zurückgehalten.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf betreffend die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie; derselbe wird noch heute vertheilt werden. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 271 Mitgliedern, während zur Beschlußfähigkeit schon 199 genügen. Noch niemals ist der Reichstag in seiner ersten Sitzung so zahlreich versammelt gewesen.

Auf vielseitigen Wunsch wird die nächste Sitzung erst auf Mittwoch 12 Uhr anberaumt; am Dinstag soll die Constituirung der Abtheilungen erfolgen, die sich sofort mit den Wahlprüfungen beschäftigen werden.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. (Wahl der Präsidenten und Schriftführer.)

Berlin, 9. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Friedensrichter Justizrath Wery von Limont zu Sinzig im Kreise Ahrweiler, dem Sanitätsrath Dr. med. Ruhfus zu Hörde im Landkreise Dortmund und dem Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten Hofmann zu Martendorf im Kreise Jüterbog-Luckenwalde den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Schullehrer und Cantor Sandtrock zu Eschwege den Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern, sowie dem Fuhrherrn Burki zu Berlin die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungsrath Pochhammer zu Hannover zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath im Finanzministerium; sowie die Regierungs-Assessoren Bitz in Oppeln, Hohenfeldt in Stralsund, Forster in Magdeburg, Naumann in Münster und Rintelen in Münster zu Regierungsräthen ernannt.

Se. Majestät der König hat dem praktischen Arzt, Sanitätsrath Dr. Ferdinand Guttmann zu Ratibor den Charakter als Geheimer Sanitätsrath; sowie dem Kreisphysikus und Director der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt Dr. Liezau in Gumbinnen, und dem praktischen Arzt Dr. Karl August Weiß zu Vilsen den Charakter als Sanitätsrath verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den Friedensrichter Marheinecke zu Metz zum Rath bei dem Landgericht in Mühlhausen ernannt, sowie den Landgerichts-Rath Gräfe zu Mühlhausen in gleicher Eigenschaft an das Landgericht in Metz versetzt.

Der Friedensrichter Fries zu Verny ist an das Friedensgericht in Metz II. und der Friedensrichter Dubois zu Delme an das Friedensgericht in Verny versetzt; der Gerichts-Assessor Kreitmair zu Colmar ist zum Friedensrichter in Delme ernannt worden.

Dem Oberlehrer Dr. Carl Ferdinand Adolph Geisler an der Realschule zu Rawitsch ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden. — Die Versetzung des Gymnasiallehrers Kobert zu Pyritz an das Gymnasium zu Freienwalde a. d. O. unter Beförderung zum Oberlehrer ist genehmigt worden.

Berlin, 9. Sept. [Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] ist gestern, Sonntag, Mittag zu Wagen, von Großbeeren kommend, von der Reise zur Besichtigung des I. Königlich baierischen Armee-Corps nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückgekehrt.

Se. Kaiserliche Hoheit traf am 5. September, Abends, in Ulm ein und nahm daselbst im Gouvernementsgebäude Quartier.

Am 6. September wohnte Höchstderselbe einem Feldmanöver der Divisionen in der Gegend von Roggenburg und am 7. September dem Corpsmanöver in der Gegend von Ichtenhausen bei. Nach Beendigung des Manövers nahm Se. Kaiserliche Hoheit den Vorbeimarsch des gesammten Armee-Corps ab.

Demnächst trat Höchstderselbe über Augsburg, woselbst ein mehrstündiger Aufenthalt genommen wurde, die Rückreise über Hof und Leipzig an.

Von Ulm aus stattete Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz am Freitag Nachmittag den Königlich Würtembergischen Majestäten in Friedrichshafen einen Besuch ab. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 9. Septbr. [Einschreib-Briefsendungen. — Abiturienten. — Telegraphenanstalt.] Durch eine neuere Verfügung des Generalpostmeisters ist die Schlußzeit für Einschreibe-Briefsendungen der für gewöhnliche Briefe bestimmten Schlußzeit mit der Maßgabe gleichgestellt worden, daß bei Postanstalten auf den Bahnhöfen die Einlieferung mindestens ½ Stunde vor dem planmäßigen Abgange des betreffenden Zuges erfolgen muß und daß die abgekürzte Schlußzeit nur insoweit gelte, als nicht von demselben Absender gleichzeitig mehr als 3 Einschreibebriefe abgeliefert werden. Bei gleichzeitiger Einlieferung von mehr als 3 Einschreibebriefen durch denselben Absender sind die Postanstalten berechtigt, die bisherige Schlußzeit von einer Stunde in Anspruch zu nehmen. — Ueber die Zulassung junger Leute behufs Erlangung eines Zeugnisses der Reife, ohne daß dieselben ein Gymnasium oder eine Realschule erster Ordnung besucht haben, ist Folgendes nunmehr festgestellt: Die Betreffenden müssen sich vor dem 1. Januar oder 1. Juli zu den Prüfungsterminen Ostern oder Michaelis mit ihrem Zulassungsgesuche an das betreffende Provinzial-Schul-Collegium wenden. Dem Gesuche ist beizufügen ein Lebenslauf, die Einwilligung der Eltern, die früheren Schulzeugnisse, die Zeugnisse der Privatlehrer über die Kenntnisse in den einzelnen Zweigen. Die Prüfung kann nur in dem Staate abgehalten werden, in dem der Nachsuchende geboren ist und gegen eine Gebühr von 30 Mark. Das Provinzial-Schul-Collegium bestimmt die Anstalt, in welcher die Prüfung abzulegen ist. — Im September sind 24 neue Telegraphen-Anstalten eröffnet, darunter 10 mit Fernsprechern.

= **Berlin**, 9. Sept. [Die Eröffnung des Reichstages. — Zur Präsidentenwahl.] Die Eröffnung des Reichstages vollzog sich heute Mittag im Weißen Saale in ziemlich formloser Weise. Auf den Straßen in der Nähe des Schlosses hatte sich eine beträchtliche Menschenmenge eingefunden, welche der Auffahrt der Abgeordneten beiwohnen wollte. Die Schaulust wurde indessen wenig befriedigt, denn die Reichsboten erschienen fast sämmtlich im schwarzen Frack. Nur der Feldmarschall Graf Moltke, der Herzog von Ratibor und der Abg. von Lüderitz hatten die kleine Generals-Uniform angelegt. Die Mitglieder hatten sich übrigens zahlreicher eingefunden, als es aus solchem Anlaß sonst der Fall zu sein pflegt. Die Versammlung zählte etwa 150 Köpfe, die Mehrzahl der Anwesenden bildeten die Neugewählten der conservativen Fraction. Im Uebrigen war das Centrum äußerst spärlich, die nationalliberale Fraction durch etwa ein Dutzend Mitglieder und die Fortschrittspartei gar nicht vertreten. Die Hofloge blieb leer. In der Diplomatenloge bemerkte man eine Anzahl Attachés mit ihren Damen, den japanischen Geschäftsträger und kurz vor Beginn der Eröffnung den amerikanischen Gesandten Bayard-Tailor. Die Zuhörertribünen waren auch nur mäßig besetzt. Zehn Minuten nach 2 Uhr traten die Mitglieder des Bundesrathes in den Saal und zwar unter Führung des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, welcher die Interims-Uniform eines Obersten der Gardes du Corps trug. Die Herren stellten sich links vom Throne auf; neben dem Grafen Stolberg der baierische Gesandte von Rudhardt, diesem folgend der preußische Justizminister Dr. Leonhardt, der sächsische Gesandte von Nostitz-Wallwitz, der Chef der Admiralität von Stosch, der würtembergische Gesandte von Spitzenberg u. s. w. Den Schluß machte der Staatssecretär der Justiz, Dr. Friedberg. Die Herren trugen die kleine Uniform oder den Civilfrack. Bei ihrem Eintrit brachte der Alterspräsident von Bonin ein Lebehoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung drei Mal enthusiastisch einstimmte. Darauf verlas Graf Stolberg die Eröffnungsrede, welche man schweigend anhörte. Nach ihrer Beendigung brachte der bairische Gesandte ein erneutes Lebehoch auf den Kaiser und damit war nach einer Dauer von etwa 3 Minuten der Eröffnungsact beendet. Der rein geschäftliche Charakter der Thronrede hatte unliebsam berührt. Man sprach es unumwunden aus, daß eines Ereignisses, wie der Abhaltung des Congresses in der Reichshauptstadt doch vor dem neuen Reichstage hätte Erwähnung geschehen müssen. In den Foyers des Reichstages begegnete man doch einer recht erregbaren Stimmung. — Der Saal zeigte auch ohne vorgenommenen Namensaufruf, daß die Mitglieder in beschlußfähiger Anzahl sich eingefunden hatten. Die Verkündigung der Anwesenheit von 271 Abgeordneten wurde denn mit lautem Beifall begrüßt. Aus der Sitzung selbst ist wenig mehr zu berichten, als daß von den Socialdemokraten nur die Herren Bebel, Fritsche und Liebknecht erschienen waren, von denen die beiden Erstgenannten bei dem Lebehoch, welches der Alterspräsident auf den Kaiser ausbrachte, den Saal verließen, während Herr Liebknecht es vorzog, auf seinem Platze zu bleiben, ohne sich zu erheben. — Die bisherigen Fractions-Zusammenkünfte, welche gestern und heute stattfanden, waren nur schwach besucht. Von den Nationalliberalen hatten sich nur 36 Mitglieder gestern Abend eingefunden. Man kam über die ersten Begrüßungen nicht hinaus. Heute und morgen will man sich über die Präsidentenwahl verständigen, hinsichtlich deren die Meinungen noch sehr auseinander gehen. Auf der liberalen Seite ist man vielfach geneigt, dem Centrum einen Platz im Präsidium zuzugestehen. Das Centrum wird den Abg. Frhr. zu Frankenstein präsentiren, möglich, daß man diesem die 2. Vicepräsidentenstelle giebt, während die 1. dem Abg. v. Seydewitz von den Conservativen zugedacht wäre. Die größten Schwierigkeiten macht aber die Wahl des ersten Präsidenten. Bis zur Stunde ist der Abg. v. Forckenbeck noch nicht entschieden über die Annahme der Wahl; noch sprechen ebensoviel Gründe dafür als dagegen, und man hört hier und da bereits den erwähnten Abg. von Seydewitz als event. Präsidenten des Hauses bezeichnen. Auf den Ausgang ist man gespannt.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 8. Septbr. [Manöver. — Militärexcesse. — Tabakenquête. — Japanesische Ausstellung. — Kunstgewerbliche Ausstellungen. — Gesundheitspflegeverein. — Bienenschutzgesetz.] Bei dem jetzt beendeten Manöver des ganzen sächsischen Armeecorps bei Mittweida, war mit Ausnahme der zum Wachtdienst zurückgebliebenen Mannschaften das gesammte sächsische Militär vereinigt. Am Schluß des von dem Prinzen Georg geleiteten Manövers rückten die Truppen innerhalb ihrer Divisionsverbände in concentrirte Aufstellungen zusammen. Nachdem König Albert seine höchste Zufriedenheit über die Leistungen der Truppen ausgesprochen hatte, ritt er mit dem commandirenden General die Fronten der Truppen ab und ließ schließlich die sechs Regimenter der Cavallerie mit den beiden reitenden Batterien unter Befehl des Generallieutenants Senfft v. Pilsach im Galopp vor sich vorüberdefiliren. Leider sind auch diesmal die Manöver nicht ohne Unfälle vorübergegangen. Zwei Cavalleristen haben beim Sturz einen Wirbel- resp. Beinbruch erlitten und ein Infanterist einen andern bei dem Abfeuern des Gewehrs in zu großer Nähe in den Mund geschossen. — In den letzten Tagen sind an verschiedenen Orten Militärexesse vorgekommen, Schlägereien von Soldaten verschiedener Truppentheile untereinander, bei denen von der blanken Waffe Gebrauch gemacht ist. Bei einer solchen Schlägerei zwischen Ulanen und Infanteristen in Hainichen sind eine Anzahl erhebliche Verwundungen vorgekommen. — Die sächsische Tabaksenquête der von Dr. V. Böhmert geleiteten Bezirkscommission wird in der Weise vorgenommen werden, daß an den Hauptplätzen der Tabaksfabrikation und des Tabakshandels öffentliche Sitzungen abgehalten werden. — Bei der bevorstehenden Michaelismesse wird in Leipzig den Industriellen der Manufacturwaarenbranche Gelegenheit geboten werden, sich durch Besichtigung einer Mustersammlung von Artikeln, welche den Import in Japan bilden, zu unterrichten. Gleichzeitig sollen auch japanesische Manufacturartikel zur Ausstellung gelangen. Die Sammlung ist vom deutschen Consulat in Yokuhama besorgt und der Handelskammer in Leipzig zeitweise überlassen. — Das königliche Kunstgewerbemuseum in Dresden hat während des Architekten-Congresses zahlreichen Besuch und allseitige Anerkennung gefunden. Durch Veranstaltung kunstgewerblicher Ausstellungen in den kleineren Städten, zu denen das Dresdener Museum seine Sammlungen theilweise zur Verfügung stellt, wird die kunstgewerbliche Thätigkeit wesentlich gefördert. Dem Architekten-Congresse ist der Congreß des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege auf dem Fuße gefolgt, der von mehr als 160 Theilnehmern besucht ist. Wie für den Architekten-Congreß eine eigne werthvolle Festschrift über die Dresdener Bauten, so ist für den Gesundheitspflege-Congreß ein Werk „Sanitäre Verhältnisse und Einrichtungen Dresden" herausgegeben, das in 74 Artikeln von 42 Verfassern ausführlichen Aufschluß über die betr. Punkte giebt. Der Congreß, dem Generalarzt Dr. Roth präsidirt, beschäftigte sich am ersten Tage mit der „Weinbehandlung", über die Prof. Dr. Neubauer aus Wiesbaden Vortrag hielt. Die auf Grund seines Vortrags und der folgenden Debatten angenommenen Thesen stellen zunächst fest, daß der Name Wein allein dem Getränke zukommt, welches entsteht, wenn man den Saft der Trauben nach der Regel der Kunst und Wissenschaft vergähren und sich klären läßt, gestatten aber das mäßige Schwefeln mit arsenfreiem Schwefel als kaum entbehrlich, sowie die Anwendung von Gelatine, Hausenblase ꝛc. zum Klären und Schönen des Weins ausdrücklich. Auch das Versetzen des Mosts geringer Jahrgänge mit reinem Zucker, das mäßige Alkoholisiren der Moste und Weine mit fuselfreiem Weingeist, sogar das Entsäuren der Moste und Weine mit Kalk, Magnesia oder Kalisalzen innerhalb gesetzlich zu bestimmender Grenzen wird als zulässig bezeichnet. Gegypste Weine, wie sie Frankreich, Spanien, Griechenland, Italien ꝛc. versenden, sollen wegen ihres oft starken Gehalts an schwefelsaurem Kali beanstandet werden, sobald der Gehalt an diesem Salz 2 Gramm im Liter übersteigt. Zusätze an Alaun und Schwefelsäure sind gesetzlich zu verbieten, während die Verwendung von Glycerin und Salicylsäure nach dem gegenwärtigen Stande der Untersuchungen nicht als unbedingt gesundheitsschädlich bezeichnet werden kann. Dagegen verlangt der Congreß das gesetzliche Verbot der Darstellung rother Weine aus weißen, durch Zusatz fremder, selbst unschädlicher Farbstoffe, Tannine ꝛc. — nicht aus Gesundheitsrücksichten — sondern weil die Käufer solcher Weine getäuscht werden und verlangt, daß die mit Zusätzen versehenen Weine, ebenso wie alle Kunstweine beim Verkauf und Ausschank mit einem Namen belegt werden, welcher über die Art ihrer Bereitung keinen Zweifel läßt. Schließlich fordert der Congreß eine genaue Normirung der in § 9 des Gesetzentwurfs über den Verkehr mit Nahrungsmitteln erwähnten bestehenden Handels- und Geschäftsgebräuche, betr. des Weins, da sonst der Weinfälschung erst recht Thür und Thor geöffnet werden würde. Am zweiten Tage wurde das schon vielbesprochene Thema von der Zahl der Schulstunden und ihre Vertheilung auf die Tageszeiten abgehandelt, ohne daß es zu einer Beschlußfassung gekommen wäre. Dem darauf folgenden Vortrage des Generalarzt Dr. Rothe über die hygienischen Einrichtungen in der Dresdner Militärstadt Albertstadt wohnte der König von Sachsen bei. — Die sächsischen Bienenwirthe haben in ihrer 6. Generalversammlung beschlossen, das Directorium um Schritte zur Herbeiführung eines Bienenzuchtschutzgesetzes zu ersuchen. Es wurde u. A. dafür die Thatsache angeführt, daß vor 400 Jahren Sachsen 15mal mehr Bienenstöcke mit reicherem Ertrage gezählt hat, als jetzt, wo die Zahl der Bienenstöcke etwa 20,000 beträgt.

Oesterreich.

Gastein, 9. Septbr. [Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm] ist ein gutes; Allerhöchstderselbe nahm heute das 15. Bad. — Nach dem gestrigen Diner in der Schweizerhütte, zu welchem nur das kaiserliche Gefolge zugezogen wurde, nahm der Kaiser sammt Gefolge den Thee beim Fürsten Bismarck. — Das Wetter ist warm und prachtvoll.

Italien.

Rom, 3. Sept. [Organisation des Ministeriums. — Kirchliche Angelegenheit. — Abreise von Italienern nach Bosnien. — Der alte Garibaldi.] Der Ministerrath hat gestern endgiltig über die Reconstituirung des Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel mit dem 1. October l. J. beschlossen. Im Allgemeinen hielt man es für angezeigt, das betreffende Portefeuille mit denselben Attributionen auszustatten, welche demselben am 1. Januar 1678 bei der Auflösung dieses Ministeriums anhingen. Jedoch wurde zu Gunsten des Ministeriums für den öffentlichen Unterricht die alte, seit einer gar langen Reihe von Jahren vergeblich hin und her berathene Frage der technischen Institute entschieden. Der Ministerrath sprach sich dahin aus, alle allgemeinen Bildungsschulen in der Hand des Ministers für den öffentlichen Unterricht zu vereinigen, nachdem Herr de Sanctis seine Absichten ausgedrückt hatte, dem technischen Unterrichte jeglichen Grades im Schoße seiner Administration die geeignete Bürgschaft einer besonderen Leitung und Ueberwachung zu sichern, auf daß derselbe nicht der Richtung und der Sorgfalt verlustig werde, die bisher in der Materie höchst bewanderte Männer ihm widmeten. Der Ackerbauminister wird darnach sein ganzes Augenmerk der Entwickelung und Pflege der besonderen Fachschulen zuwenden können, die auch in der Zukunft seiner Oberleitung unterstehen werden und so großen Einfluß auf das Gedeihen des nationalen Wohlstandes haben. Eine andere, minder wichtige Abänderung wurde in Betreff des hydrographischen Comite's getroffen, welches zugleich mit den Bonificationen und den öffentlichen Wasserregulirungs-Angelegenheiten von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, der competenteren Stelle, abhängig verbleibt. — Die von dem Vicar der erzbischöflichen Curie zu Neapel vorgenommene Ernennung von vier Pfarrern wurde von

der italienischen Regierung für ungiltig erklärt, indem der Justiz- und Cultusminister die Ertheilung des nachgesuchten Placet für dieselben verweigerte. — Die über die Abreise einiger Italiener von Ancona nach Bosnien und der Herzegowina, um an dem dortigen Aufstande gegen die österreichischen Truppen der Occupation theilzunehmen, von dem „Dovere" gebrachte Nachricht wird officiell von dem Präfecten von Ancona dementirt. Es steht aber nichtsdestoweniger auf Grund zuverlässiger Privatnachrichten fest, daß vor vier Tagen einige italienische Hitzköpfe von Ancona aus die Reise nach Bosnien antraten. Nun, es wird im Uebrigen weder hüben noch drüben weiter ein Hahn nach denselben krähen. — Der alte Garibaldi hat an den Chefredacteur des in Genua erscheinenden „Popolo" das nachstehende Schreiben gerichtet: „Caprera, 28. August 1878. Mein theuerster Bizzoni! Ich schreibe Ihnen, um Ihnen nichts zu sagen — weil ich Ihnen zu viel zu sagen hätte. — Bereiten wir Italien auf den Krieg auf Leben und Tod vor, welchen es gegen Oesterreich auszuhalten haben wird, und in dem es sich um Sein und Nichtsein für weitere Jahrhunderte handeln wird. Immer Ihr G. Garibaldi."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 6. Sept. [Cialdini. — Verhaftung von Socialisten. — Herr Krantz.] Dem General Cialdini ist gestern ein Unfall begegnet, der ernste Folgen haben konnte. Der italienische Botschafter machte gegen Abend seine gewöhnliche Spazierfahrt in den Champs Elysées, als bei der Avenue Gabriel seine Pferde scheu wurden und durchgingen. Ganz in der Nähe des Elysée stürzten die Thiere und der General wurde durch die Gewalt des Stoßes auf den Boden geschleudert. Man hob den Bewußtlosen auf und ein aus dem Elysée herbeigeeilter Adjutant des Marschall-Präsidenten ließ ihn in den Palast tragen. Die ärztliche Hilfe ließ nicht auf sich warten und der General kam bald wieder zu sich. Auf seinen Wunsch wurde er in das nahe gelegene italienische Botschaftshotel gebracht. Es scheint glücklicherweise, daß die Verletzungen, die er erlitten, ungefährliche sind. Mehrere Glassplitter, die ihm ins Gesicht gedrungen, hatten eine starke Blutung veranlaßt, so daß man im ersten Augenblick an eine stärkere Verletzung glaubte. — Die hiesigen Socialisten sind nun auch in Streit mit der Polizei gerathen. Sie veranstalteten bekanntlich vor 14 Tagen eine internationale Versammlung (in der Rue Petrelle), welche polizeilich untersagt wurde. Gestern nun wollten sie diese Versammlung in der Vorstadt Grenelle, Rue des Entrepreneurs, abhalten; aber die Sitzung war noch nicht eröffnet, als zwei Polizeicommissäre in den Saal drangen und die Anwesenden aufforderten, auseinander zu gehen. Dieselben erhoben Widerspruch, und es wurden dabei 5 Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten sind 4 Pariser Arbeiter und einer der Delegirten von Marseille. Heute Abend melden die Blätter, daß nachträglich auch der Dr. Hirsch aus Frankfurt, wenn wir nicht irren, und Correspondent eines socialistischen Blattes in Deutschland, verhaftet worden ist. — Es heißt, der Generalcommissär der Ausstellung, der Senator Krantz, habe in Folge von Streitigkeiten mit dem Handelsminister seine Entlassung gegeben. Dies Gerücht bedarf der Bestätigung.

⊙ **Paris**, 8. Sept. [Der Erzbischof von Algier und die Gedächtnißfeier für Herrn Thiers. — Aus Neucaledonien. — Zur Socialisten-Verhaftung. — Hinrichtung.] Der Erzbischof von Algier hat an Frau Thiers folgenden Brief gerichtet: „Madame! Ein feierlicher Gottesdienst ist heut Vormittag (3. Sept.) in der Domkirche von Algier gefeiert worden zum Andenken an denjenigen, dessen Verlust ganz Frankreich mit Ihnen beklagt. Ich habe darauf gehalten, selbst diesen Gottesdienst zu leiten und so öffentlich meinen Dank zu bekunden für die Beweise des Wohlwollens, mit denen Herr Thiers und Sie mich beehrt haben. . . ." Wie man sieht, hat der Erzbischof von Algier anders gehandelt, als die hohe Geistlichkeit in Paris. Ueber diese letztere macht sich heute John Lémoinne in den „Débats" nach Verdienst lustig. Wir müssen, sagt er, den hohen Pariser Clerus und seine Organe in der Presse dazu beglückwünschen, daß sie Propaganda für die Civilbeerdigungen machen. Weder der Nuntius noch der Cardinal-Erzbischof von Paris haben der Messe beigewohnt, welche Frau Thiers für ihren Gemahl lesen ließ. Die Messe war darum nicht minder eine Messe und vom religiösen Standpunkte aus ist der schlichteste Priester eben so viel werth als alle Nuntien und Eminenzen dieser Welt und sogar der andern, wo es keine giebt. Der erste Präsident der französischen Republik ist ebenso behandelt worden, wie der erste König von Italien. Man erinnert sich jener seltsamen Note, welche der Cardinal Simeoni an die Nuntien richtete, um die sträfliche Schwäche des armen alten Pio nono gegenüber dem sterbenden und dem todten König zu vertuschen. Victor Emanuel war zu Grabe begleitet worden blos von dem Pfarrer und dem Clerus seiner Pfarrei, bestehend aus etwa 10 einfachen Geistlichen." Thiers hatte ihrer ungefähr ebensoviele. Er hatte den Clerus von Notre Dame verstärkt durch einen Archidiakonus. Nicht der geringste rothe Hut, nicht der geringste violette Strumpf. Und der Clerus that Alles, was in seiner Gewalt stand, um die religiöse Feier in eine Civilceremonie zu verwandeln. Nun wohl, wir finden den Clerus sehr undankbar. Die Kirche hatte mindestens einen Grund, sich gegen den König von Italien sehr strenge zu bezeugen. Victor Emanuel hatte alle Strafen erduldet, welche die angeblichen Räuber der angeblichen Güter des angeblichen Erbtheils von St. Peter treffen. Aber Herr Thiers! War er nicht in der Kirchengemeinschaft? War er nicht leider immer einer der Vertheidiger der weltlichen Gewalt des Papstes? Hatte er nicht immer die Sache Italiens, die den Ultramontanen so gehäßig ist, bekämpft? Aber nicht nur hat der Clerus sich undankbar bewiesen, er war auch gegen seine Gewohnheit ungeschickt. Er hätte es machen können wie der Kaiser, der mitunter geistreich war und welcher das Leichenbegängniß Bérangers auf sich nahm. Es wäre das für den Clerus eine gute Gelegenheit gewesen, diejenigen in die Messe zu locken, die sonst niemals hineingehen, eine schöne Gelegenheit, den Teufel ins Weihbecken zu spannen. Kein kanonischer Grund verhinderte den Nuntius und den Cardinal-Erzbischof an der Ceremonie vom 3. Sept. Theil zu nehmen. Nichts hinderte, daß Thiers ein letztes Zeugniß der Sympathie von den Prälaten empfing, die er vertheidigt, ja von denen, die er ernannt hatte. Sie hätten das Andenken Thiers, des Vertheidigers der zeitlichen Gewalt, in Beschlag nehmen können. Sie haben's nicht gethan. Um so besser. — Das „Amtsblatt" bringt wieder neue Mittheilungen des Gouverneurs von Neucaledonien. Dieser officielle Bericht kam gleichzeitig in Sidney an mit der Privatnachricht, von der vorgestern die Rede war, und in welcher die Fortdauer des Aufstandes angekündigt wurde. Es ist noch unaufgeklärt, wie die officielle Depesche zwei Tage später als die Privat-Depesche in Paris ankam. Aber nicht zum ersten Mal bemerkt man, daß die hiesige Regierung von ihrem Agenten in Sidney schlecht genug bedient wird. Was nun den officiellen Bericht angeht, so lautet derselbe beruhigend. Der Aufstand dauert zwar in einigen Stämmen fort, aber der Gouverneur erklärt, für seine gänzliche Niederschlagung einzustehen, und warnt vor den falschen Gerüchten, die ausgesprengt werden. Die Aufständischen hatten noch 3 Colonisten ermordet, 2 andere verwundet. Weitere Unglücksfälle dieser Art waren seit dem Gemetzel vom Juni nicht zu beklagen gewiesen. — Die radicalen Blätter protestiren gegen die gemeldete Verhaftung einer Anzahl Socialisten. Der Deputirte Lockroy hat sich mit zwei Delegirten der Marseiller Arbeiter zum Minister des Innern begeben, um Klage zu führen und de Marcère hat ihm versprochen, die Angelegenheit gründlich zu untersuchen. — Heute in der Frühe sind die beiden Mörder Lebiez und Barré auf der Place de la Roquette hingerichtet worden. Der Zudrang war so groß, daß die Polizei bei der Ankunft der Guillotine nur mit Mühe den Platz säubern konnte. Die Menge wurde bis zur Mündung der angrenzenden Straßen zurückgedrängt und in die Nähe der Guillotine ließ man nur die mit Karten versehenen Zuschauer, Juristen, Journalisten u. s. w. vordringen. Gewöhnlich beläuft die Zahl derselben sich auf etwa 100, diesmal betrug sie über 400. Die Vollstreckung des Urtheils bot einen außergewöhnlich widerwärtigen Anblick. Es sollte uns nicht wundern, wenn daraufhin wieder eine lebhaftere Propaganda für die Abschaffung der Todesstrafe ins Werk gesetzt würde. Die beiden Mörder zeigten eine sehr verschiedene Haltung. Barré war bewußtlos vor Schrecken, Lebiez dagegen bestieg das Schaffot mit großer Energie und ohne jede Hilfe.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 7. Septbr. [Das Parlamentsmitglied für Peterhead Mr. Grant Duff] hat gestern seinen Wählern den üblichen Jahresbericht über die verflossene Session abgestattet. Der ehrenwerthe und scharfsinnige Schotte, dessen Auslassungen in Sachen der auswärtigen Politik auch im conservativen Lager nicht unbeachtet gelassen worden, tadelte die Regierungspolitik, ganz besonders in Bezug auf die orientalische Frage und betonte, daß die anglo-türkische Convention dem Lande Verpflichtungen auferlegt, für welche es kein Aequivalent erhalten habe. Seiner Meinung nach seien die allgemeinen Wahlen in Bälde zu erwarten und würden in diesem Falle die Wähler über Fragen von der ernstesten Tragweite zu entscheiden haben. Ueber die Stellung, welche Deutschland bezüglich der Orientalfrage eingenommen, äußerte sich Grant Duff wie folgt:

Die Congreß-Beschlüsse haben außer Deutschland keine andere Macht befriedigt. Deutschland hatte nur einen Wunsch und es war der: Laßt mich mit der orientalischen Frage ungeschoren und fangt um des Himmelswillen keinen Krieg darüber an; löst die Frage, wie es euch paßt, aber erspart der Welt die Schrecken eines Krieges. Aber Deutschland würde die Regierung auch unterstützt haben, wenn sie von Anfang an eine offene und energische Politik, bezüglich der türkischen Frage in Europa verfolgt hätte. Daß die Gelegenheit dies zu thun, im Jahre 1876 nicht benutzt wurde, werde von unseren Kindern und Enkeln noch beklagt werden; eine solch günstige Gelegenheit werde sich nie wieder bieten. Die englisch-türkische Convention verlange viel und biete nichts. Die feindselige Stellung zu Rußland in Asien sei ein Irrthum, ganz abgesehen davon, daß gewisse Maßregeln der Regierung ernste constitutionelle Fragen aufs Tapet gebracht hätten.

[Antwortschreiben Gladstone's.] Die Morgenblätter veröffentlichen ein Antwortschreiben Mr. Gladstone's auf eine Herausforderung, seine „Orientalische Politik" im Gegensatz zu derjenigen der Regierung offen darzulegen. Das Schriftstück lautet:

Hawarden, 1. September 1878.

Ich glaube mindestens bei drei verschiedenen Gelegenheiten in bestimmter und vielleicht viel schärferer Weise, als es meine Stellung eigentlich erlaubte, mich darüber ausgesprochen zu haben, was ich unter wechselweiser (alternative) Politik in der „Orient-Frage" verstehe. 1) In meiner Rede in Blackheath am 8. September 1876, wo ich nicht allein die politische, sondern auch die militärische Basis darlegte. 2) Nach der Konstantinopler Conferenz, indem ich die gewaltsame Durchführung der Conferenz-Beschlüsse durch Europa befürwortete. 3) Vor dem Congreß, indem ich, wohl deutlich genug, die Actionslinien, bezüglich der wichtigsten Punkte, in zwei Artikeln beschrieb, welche im „Nineteenth Century" veröffentlicht wurden, nämlich „Der kommende Frieden" und „Die Wege der Ehre und Schande." Ich muß gestehen, daß die Regierungspolitik die Verwickelungen bedeutend vergrößert hat und daß das Risico — ich spreche nicht von dem augenblicklichen — heute größer ist, als je zuvor, da Vorgänge, wie zum Beispiel die Unterhandlungen über die anglo-türkische Convention vollständig im Dunkeln

---

Pariser Briefe.

Paris, 5. Sept.

Frühling und Sommer sind in raschem Fluge dahingegangen und auch die Weltausstellung hat den Höhepunkt ihres Glanzes überschritten. Sie ist zwar immer noch der tägliche Sammelplatz vieler Tausende und verleiht der Stadt eine festliche Physiognomie, aber man fängt bereits an, von ihr als von einer Sterbenden zu sprechen. Unwiderruflich ist ihre Todesstunde auf den 31. October festgesetzt, die paar Monate bis dahin werden auch schnell verfließen und dann sinkt die Herrlichkeit in Trümmer und wo wir jetzt noch lustwandelnd die Schätze der Welt, die Arbeiten des Friedens auf goldnen Altären und unter schattigem Grün prangen sehen, da wird sich über ein Kleines wieder ein nacktes staubiges Sandfeld ausdehnen.

Sic transit gloria mundi! Alle die treuen Besucher und Freunde, die während der letzten vier Monate fast täglich auf's Marsfeld hinausgepilgert sind, bemerken bereits, daß der Puls der erhabenen Freundin schwächer geht, daß die jugendfrischen Farben mehr und mehr erbleichen und die „undankbare" Welt gleichgiltiger gegen ihre Reize wird. Die Ausstellung beherrscht in Paris das öffentliche Interesse nicht mehr so ausschließlich, wie noch vor Kurzem, als wichtige politische und diplomatische Ereignisse mit wenigen Worten abgethan wurden. Die Pariser waren, wie es ja auch natürlich ist, die eifrigsten Herolde und Bewunderer, sie feierten bereits nationale Siegesfeste des Friedens, als in den Provinzen und im Auslande die Koffer für die Weltausstellungsreise noch kaum gepackt waren, aber jetzt, wo die Ströme der Besucher sich aus allen Weltgegenden auf das Marsfeld ergießen, da denken sie bereits an die Erbschaft der Todtgeweihten und schließen im Stillen die Rechnung ab. Debet und Credit, was hat uns die Ausstellung gekostet und was bringt sie uns ein?

Während Hunderttausende von Fremden noch in naiver Bewunderung das „neue" Wunder auf dem Marsfelde anstaunen, findet man es in allen Schichten der Pariser Gesellschaft nicht mehr für schicklich, ein Wort des Lobes oder des Tadels über die „alte" Geschichte zu sagen. Die Geburts- und Geldaristokratie ist in den Bädern oder auf der Jagd, die minder wohlhabenden Vergnügungssüchtler kehren zu den altgewohnten Plätzen der Heiterkeit und der Lust, zu den Theatern, Concertsälen, Rennplätzen 2c. zurück und machen weite Umwege, um die ihnen langweilig gewordene Ausstellung zu vermeiden, die biederen kleinen Rentiers, welche eine Zeit lang aus ihrer Ruhe aufgeschreckt wurden, meinen, daß die Zinsen ihres Capitals sich nicht vergrößert haben, sind darüber mürrisch und spielen in den Café's stundenlang Domino und Piquet um die Tasse Kaffee, die Künstler und Virtuosen gehen mit Subscriptionsbögen für ihre Winterconcerte hausiren und werden nicht mehr mit höflichem Achselzucken abgewiesen, die Handwerker, Arbeiter und Kleingewerbtreibenden, welche abseits von den großen Boulevards weben und leben, rotten sich nicht mehr neugierig zusammen, wenn irgend ein fremder Prinz in eleganter Equipage durch die Straßen rollt, und blicken nicht mehr jedem blondbärtigen „Anglais" nach, sondern wenden sich mürrisch und über die schlechten Zeiten scheltend ab, denn die Fremden sind durch die gewaltige Theurung und Aufschneiderei mürrisch geworden und halten die Hand auf der Tasche. Ja selbst die Redacteure der Pariser Zeitungen können kaum das Wort „Exposition" mehr hören, ohne dabei zu seufzen und mancher schöne und gelehrte Ausstellungsartikel über russische Fettwaaren und peruanischen Guano wird unbarmherzig mit der Phrase zurückgewiesen, daß für derartige Specialberichte kein Platz in einem Tagesblatte sei. Vor zwei Monaten noch hielten die Pariser es für ihre Pflicht, alles, was in ihrem Lieblingsblatte stand, genau durchzubuchstabiren, aber heute müssen sie schon an großer Langeweile leiden, wenn sie die Rubrik: „L'Exposition universelle" nicht überschlagen, trotzdem sie von Tag zu Tag kleiner wird. Paris ist gegen das großartige Schauspiel blasirt geworden und nur diejenigen, welche ein directes materielles oder ideelles Interesse an dem Fortbestehen und den Nachwirkungen der Weltausstellung haben, reden in Paris noch von derselben. Da der Fremdenverkehr nicht ab-, sondern in letzter Zeit eher zugenommen hat, so sind es natürlich die Hoteliers und die Kaufladenbesitzer der frequenteren Promenaden, die mit großer Hartnäckigkeit und Erfindungsgabe in ihren Reclamen für die Ausstellung fortfahren. Ich kenne einen Hotelbesitzer, der mit Erfolg wohl an hunderttausend Prospecte seines Hauses, die mit prächtigen Illustrationen des Marsfeldes und des Trocadero geschmückt sind, in die Provinzialstädte verschickt hat, und einen andern, der jedem Gaste täglich ein Entreebillet kostenlos offerirt. Wenn man übrigens diese Herren reden hört, sollte man glauben, daß nur fechtende Handwerksburschen nach Paris reisten, so sehr klagen sie über schlechte Zeiten. Das klingt wie Hohn gegen diejenigen, die wirklich der ungünstigen Verhältnisse wegen wenig oder nichts verdienen, denn die Hotels stecken fast überall bis unters Dach voll. Essen, Trinken und Schlafen muß der Fremde und die Gelegenheit hierzu verschaffen ihm die Wirthe nur gegen die theuersten Preise, — die letzteren können also gar keine schlechten Geschäfte machen. Anders steht es mit den kleinen Gewerbtreibenden, die einen Goldregen erwarteten und Kupfer ernteten, anders steht es mit den Ausstellern fast aller Nationen, die sehr darüber klagen, daß sie durch Verkäufe oder neu angeknüpfte Verbindungen kaum auf ihre Kosten kommen. Man hört überall, die Concurrenz und Production ist viel zu groß für die geringe Nachfrage hauptsächlich in Luxusartikeln. Die Weltausstellung, rein von geschichtlicher Seite betrachtet, hat nichts weniger als reussirt. Am besten sind noch der Staat und die Stadt Paris gefahren, denn der Besuch war und ist ein überraschend großer und die Einnahmen durch das Entree werden vermuthlich die im Budget veranschlagte Summe um mehrere Millionen übertreffen. Extrazüge zu erstaunlich billigen Preisen bringen täglich viele Tausende hierher, aber die meisten derselben beschränken sich auf die unumgänglichsten Ausgaben, zahlen ihren Franken Entree, staunen die Herrlichkeiten an und kaufen auch nicht die geringste Kleinigkeit, geschweige denn, daß sie größere Bestellungen machten.

Selbstverständlich darf man die Klagen der Einzelnen und besonders der Pariser nur mit Vorsicht aufnehmen, denn ein so großes Unternehmen, wie eine Weltausstellung, wird erst allmälig ihren Einfluß auf die wirthschaftliche Lage Frankreichs und der übrigen Länder geltend machen können. Ich bin deshalb auch nicht gewillt hier an dieser Stelle mich über die Möglichkeit eines baldigen Aufschwunges der industriellen Verhältnisse in Prophezeiungen zu ergehen, man wird in einem halben Jahre Thatsächliches darüber sagen können.

Die politische Bedeutung der Weltausstellung läßt sich aber jetzt schon beurtheilen, sie neigt sich zu Gunsten der republikanischen Staatsverfassung in Frankreich. So viel auch die antirepublikanischen Parteien privatim und in öffentlichen Organen spötteln mögen, der großartige glänzende Erfolg, den die Weltausstellung äußerlich gewonnen hat, hat sicherlich mehr Propaganda für die Republik im Volk gemacht, als sämmtliche liberale Reden im Abgeordnetenhause, er ist für Jedermann, der nicht tiefer in die politischen Geheimnisse eingeweiht ist, eine Gewährleistung des Friedens, nach welchem sich hier alle Welt, besonders aber die Landbewohner aus vollem Herzen sehnen. In den Senatorenwahlen wird sich's zeigen, wie groß die politische Bedeutung der Weltausstellung ist. So kann man wohl behaupten, daß die letztere ihren Hauptzweck vollständig erreicht hat, denn man wird sich erinnern, daß die Veranstalter im Beginne hervorhoben, es handle sich wesentlich darum, der Welt zu zeigen, daß das republikanische Frankreich trotz der vorangegangenen politischen und kriegerischen Niederlagen immer noch durch seinen Reichthum, seine Industrie und Kunst in der ersten Reihe stehe und auch an fester Organisation und äußerem Pomp dem Kaiserstaate nichts nachgebe. Scharfsinnige Spürnasen werden vielleicht herausfinden, daß bei dieser großen nationalen Friedensdemonstration mancher Humbug mit untermischt wurde, aber Niemand, der hier in Paris gegenwärtig war und ist, wird leugnen können, daß das französische Volk im Großen und Ganzen neue und frische Zuversicht geschöpft hat und den Glauben an sich selbst und seine politische und industrielle Bedeutung ganz und voll wiedergefunden hat. Was aber dies für ein so junges Staatswesen, wie das republikanische zu bedeuten hat, wird jeder einigermaßen mit dem Völkerleben Vertraute leicht einsehen. Die Republik hat durch den glücklichen Verlauf der Weltausstellung mehr als einen Sieg erfochten, sie hat sich die Herzen der französischen Patrioten erobert und dadurch eine Grundlage gewonnen, die nicht durch überraschende Staatsstreiche erschüttert werden wird.

Weil es so Großes in politischer Beziehung erreicht hat, kann das französische Volk wohl stolz sein, auch wenn es nach andern Richtungen hin noch einsehen lernen wird, daß die Ausstellung an internationaler Bedeutung hinter den vorhergehenden, besonders der Wiener, zurücksteht. Sie ist zu schnell auf die letztere gefolgt, um hervorragende Fortschritte in der Industrie verzeichnen zu können, man kann sagen, daß dasselbe Schauspiel nur in neuen Costümen und quantitativ größerer Ausstattung abgespielt worden ist. Was insbesondere Frankreich betrifft, so habe ich mehrfach Gelegenheit gehabt, darauf hinzuweisen, daß dessen früher unbestrittener Einfluß in der Kunstindustrie auf die übrigen Völker abgenommen hat. In erster Reihe Oesterreich und in zweiter England haben sich von wälscher Mode und wälschem Chik emancipirt, sind selbstständig in ihren Prinzipien und Schöpfungen geworden und spielen in der internationalen Concurrenz eine den Franzosen ebenbürtige Rolle. Es wird vielleicht noch einige Zeit dauern, ehe ihnen allgemeine Anerkennung zu Theil wird, denn die liebgewordene und bequeme Gewohnheit, die französische Kunstindustrie zu loben und zu bewundern, sitzt überall fest und will erst bekämpft werden. Möchten aber doch die Deutschen, das ist mein innigster Wunsch, von der diesjährigen Weltausstellung lernen, daß nur durch die Emancipation von fremden Ideen und Anschauungen, die sich nur äußerlich an ein nationales Volksleben angliedern können, die Grundlage zu einem neuen Aufschwung heimischer Industrie gelegt werden kann. Oesterreich, das stammverwandte Bruderland, ist uns mit bestem Beispiele und gutem Erfolge vorangegangen. Weshalb sollten wir diese Bahn nicht auch betreten können. Was sich aus dem Volksleben auf natürliche Weise frei und ungehindert entwickelt, ist mehr werth als die künstlich aufgezogene fremde Zierpflanze, die nie bei uns heimisch werden kann.

Paul Perron.

gehalten werden. Es mag sich beim Schachspiel, trotz aller Fehlzüge, empfehlen, einen jeden einzelnen Zug offen zu berathen, da beide Spieler daraus Nutzen ziehen können; allein in diesem Falle giebt es gar viel, was sich meiner Kenntniß ganz und gar entzieht; trotzdem würde ich, wie die Sachen heute liegen, im Stande sein, positive Vorschläge zu machen. Allein wie kann ich wissen, ob ich in diesem Falle eine alternative Politik verfolgen würde, da ich nicht in der Lage bin zu wissen, was die Regierung von Stunde zu Stunde thut? Ich verbleibe 2c. 2c. W. E. Gladstone.

[Zur Katastrophe auf der Themse.] Mr. Carttar, der Leichenbeschauer für West-Kent, hat gestern von früh 10½ bis Abends 8½ Uhr die Untersuchung fortgeführt und die Zeugenaussagen, bezüglich der Identität von ungefähr 60 Leichen entgegengenommen. Während des ganzen Tages wurden Leichen vom Wrack nach dem provisorischen Leichenhause im Dockyard geschafft. Im Ganzen sind deren bis jetzt 230 aufgefunden worden. Einer Aussage zufolge befanden sich zur Zeit der Katastrophe 652 Erwachsene an Bord der „Princeß Alice", einschließlich der Säuglinge und Kinder unter sieben Jahren wird die Zahl der Passagiere auf 802 angegeben, welche Zahl, der Aussage des Leichenbeschauers zufolge, als die niedrigste Schätzung betrachtet werden muß.

Das Hauptinteresse an den gestrigen Arbeiten auf dem Schauplatze des Zusammenstoßes richtete sich auf die vom frühen Morgen bis in die späte Nacht fortgesetzten Bemühungen, das Wrack fort zu setzen und an's Ufer zu schaffen. Das Vordertheil des Schiffes wurde gehoben und nach dem Ufer geschleppt. Das Hintertheil wurde gewendet, aber konnte noch nicht in seichten Grund gebracht werden; man hofft morgen dies bewerkstelligen zu können. Im Vordertheil wurden viele Leichen aufgefunden und wird nicht daran gezweifelt, daß noch mehr im Wrack aufgefunden werden.

Die vom Handelsamte angeordnete Untersuchung zur Ermittelung der Ursache des von so fürchterlichen Folgen begleitet gewesenen Zusammenstoßes zwischen den Dampfboten „Princeß Alice" und „Bywell Castle" wird unter dem Vorsitz des Herrn Rothery in Westminster, London, abgehalten werden, aber der Tag für den Beginn derselben ist noch nicht anberaumt. Obwohl die „Bywell Castle" nach Newcastle gefahren ist, bleibt der Capitän Harrison bis zur Beendigung der amtlichen Untersuchung in London. Die mildthätigen Gaben für die Hinterbliebenen der Verunglückten fließen bisher nur spärlich; es sind bis jetzt erst 1000 Lstr. beisammen.

Amerika.

New-York, 21. August. [Ein unbestellbares Breve. — Bismarck und Windthorst.] Vor einigen Tagen, schreibt man der „N. Pr. Ztg.", war Pastor Keane zum Bischof von Richmond ernannt und das betreffende päpstliche Breve an den Erzbischof Gibbons in Baltimore abgesandt worden. Der betreffende Brief gelangte aber nicht an seine Adresse, sondern ging als unbestellbar nach Rom zurück. Die Adresse des Briefes war nämlich italienisch geschrieben und lautete: „Ill. Pr. Rev. Giacomo Gibbons, Archiep. Baltimore". In einem Lande, dessen höchste Verwaltungsbeamte selber mehr als plain english verstehen, wäre es nun thöricht, von einem Postunterbeamten zu verlangen, daß er ein Mezzofanti sei; wohl aber kann man fordern, daß Leute, welche solche Stellen bekleiden, wenigstens die modernen Sprachen auf den Brief-Adressen unterscheiden können. Hätte der Mann, welcher im Baltimore-Postamt die registrirten Briefe besorgt und welcher den Giacomo Gibbons Archiepiscopus, im hiesigen Wohnungsanzeiger nicht finden konnte, nur die entfernte Ahnung gehabt, daß die Adresse italienisch sei, so hätte er schon von dem Italiener, der vor dem Postgebäude Nüsse und Orangen verkauft, des Weiteren belehrt werden können. So aber trug er den Brief unter G. Gibbons als unbestellbar ein und sandte ihn nach Washington in die „Dead letter Office". Die dortigen Gelehrten sahen wohl nur die Unterschrift Leo XIII. und Rom, und sandten das Schreiben daher nach Rom zurück. — Es ist Ihnen vielleicht bekannt, daß ein wichtiger Knotenpunkt an der Eisenbahn von St. Louis nach Little Rock, im Staate Missouri nach dem Reichskanzler „Bismarck" heißt und bereits ein blühendes Städtchen geworden ist. Nun hat eine Colonie von vorläufig 75 Familien aus Cincinnati ein Städtchen südlich von Spearville im Staate Kansas gegründet und dasselbe zu Ehren des Meppener Reichstagsabgeordneten „Windthorst" benannt.

Provinzial-Zeitung.

8 Breslau, 9. Septbr. [Schwurgericht. Schwerer Diebstahl.] In der heut Vormittag 8¾ Uhr eröffneten achten Schwurgerichtsperiode präsidirt der Dirigent der Criminal-Abtheilung, Herr Stadtgerichtsrath Heyer, außerdem gehören zum Schwurgerichtshof die Herren Stadtgerichtsräthe von Zablocki, Lindner, Schröter II. und Lühe. — Von den 30 einberufenen Geschworenen gehören 21 der Stadt Breslau an, von den Kreisen stellen Breslau und Wohlau je 2, Militsch, Neumarkt, Oels, Steinau a. O. und Trebnitz je 1 Geschworenen.

Für die heutige erste Sitzung ist die Staatsanwaltschaft durch den ersten Staatsanwalt des Stadtgerichts, Herrn von Rosenberg vertreten. Die Vertheidigung liegt den Herren Justizräthen Friedensburg und Petiskus als Official-Mandataren ob.

Die erste Anklagesache, auf schweren Diebstahl und Hehlerei lautend, nahm mehrere Stunden in Anspruch. Von den drei bei dieser Sache betheiligten Angeklagten ist der Hauptschuldige ein Schwager der bestohlenen Belastungszeugen, es ist dies der Maurergeselle Hugo Hain aus Breslau, 33 Jahr alt und außer wegen Hausfriedensbruch, Mißhandlung, Sachbeschädigung und Unterschlagung bereits fünfmal wegen Diebstahl, das letzte mal mit 2 Jahre Zuchthaus bestraft. Sein Complice, der 29 Jahre alte Maurergeselle Otto Gläser aus Breslau hat zwei Diebstahls-Vorstrafen, wogegen der der Hehlerei beschuldigte, 60 Jahre alte Handelsmann Joseph Dammich aus Breslau folgendes Vorstrafenregister besitzt: 1837 Diebstahl 8 Wochen Gefängniß, 1838 Diebstahl 6 Wochen Gefängniß, 1838 Diebstahl im Rückfalle 8 Wochen Gefängniß, 1842 vier Diebstähle 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 1846 Widersetzlichkeit 2 Monate Gefängniß, 1848 Beschädigung fremden Eigenthums 6 Wochen Gefängniß, 1850 wegen gewaltsamer und vier gemeiner Diebstähle lebenswierige Zuchthausstrafe, begnadigt durch Allerhöchste Cabinetsordre im Jahre 1858; 1862 Diebstahl und Hehlerei 4 Jahr Zuchthaus, 1862 Unterschlagung 3 Wochen Gefängniß, 1867 Diebstahl 3 Jahr Zuchthaus, 1871 Diebstahl 2 Jahr Zuchthaus, 1877 Diebstahl 4 Monat Gefängniß, in Summa also ohne die vielfache Untersuchungshaft 18½ Jahr Zuchthaus und 8 Jahr 7 Monate Gefängniß.

Hain hat nach vielfachem Leugnen eingestanden, daß er gemeinschaftlich mit Gläser am Abend des 17. April d. J. aus der, Neue Weltgasse Nr. 4, 3 Treppen hoch gelegenen Wohnung seines Schwagers des Fleischergesellen Magotsch, eine große Menge Kleidungsstücke und Wäsche, 1 Gebett Betten und mehrere Schmuckgegenstände gestohlen hat. Die gestohlenen Gegenstände sollen einen Werth von 240 Mark repräsentirt haben. Der größte Theil des gestohlenen Gutes wurde von Dammich für den Preis von 27 Mark erworben. Die Stubenthür ist durch Hain vermittelst Nachschlüssel geöffnet worden; während dieser Zeit hielt Gläser Wache, Dem Dammich will Hain vor dem Ankauf jener Sachen gesagt haben, dieselben seien gestohlen, ein Umstand, der von Dammich hartnäckig bestritten wird. Der Herr Staatsanwalt hält aber auch ohne diese Mittheilung die Schuld des D. für erwiesen, es kommt die Menge verschiedener Gegenstände, sowie außer dem niedrigen Preise der Umstand in Betracht, daß die Sachen in Säcken verpackt zu D. gebracht worden sind. Die Vertheidiger müssen sich gegenüber der Sachlage darauf beschränken, für mildernde Umstände zu plaidiren. Der Herr Staatsanwalt tritt diesen Anträgen entgegen. Die Geschworenen verweigern dem Hain die mildernden Umstände. Die Strafen werden vom Gerichtshof genau nach den Anträgen des Staatsanwalts bemessen und lauten: für Hain auf 4 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, für Gläser auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, 2 Jahre Ehrverlust und für Dammich auf 2 Jahre Gefängniß, Ehrverlust von gleicher Dauer und Polizeiaufsicht. — Seitens der im Zuschauerraum anwesenden Ehefrauen der Angeklagten Hain und Gläser war versucht worden, denselben eine Flasche Branntwein und Schwaare zuzustecken, der wachthabende Schutzmann trat hindernd dazwischen. Später fand man ein Fenster desjenigen Raumes eingedrückt, welcher den Angeklagten während der Berathung der Geschworenen angewiesen wird. Recherchen nach dem Thäter blieben ohne Erfolg.

X. Neumarkt, 9. Septbr. [Tageschronik.] Die anhaltende Dürre macht sich in Betreff der Viehfütterung recht arg schon bemerkbar. — Die Tabakernte ist hier eine vortreffliche und ergiebige. Die Blätter haben eine stattliche Größe erreicht und sind die Blätter rein und auch von keinem Hagelschlag versehrt. — Die Obst-, namentlich die Pflaumen-Ernte ist eine sehr segensreiche, dagegen stellt es sich heraus, daß die Kartoffelernte weniger gut ist, als man gehofft hat.

△ Schweidnitz, 8. Septbr. [Königliche Präparanden-Anstalt.] Am gestrigen Tage ist in unserer Stadt eine neue Schule eröffnet worden; es ist dies die Königliche Präparanden-Anstalt simultanen Charakters, welche in den Räumen des früheren Stiftes der Ursulinerinnen untergebracht ist. Die Feier der Eröffnung fand Vormittags 11½ Uhr statt. Ein Männerchor, gebildet von den Lehrern der hiesigen Schulen, trug beim Beginn der Feier den Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirt" vor. Die Einweihung vollzog im Auftrage des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums zu Breslau der Regierungs- und Schulrath Ranke. Derselbe sprach über die Bedeutung der Anstalt mit Bezug auf den Beruf des Lehrerstandes, legte die Pflege dieser jugendlichen Pflanzung den Behörden der Stadt, den Geistlichen, sowie den Lehrern, die sich zahlreich eingefunden hatten, an's Herz und führte die an die Anstalt berufenen Lehrer ein. Zum ersten Lehrer und Vorsteher ist der bisherige Präparanden-Lehrer Kleiner aus Schmiedeberg, zum zweiten Lehrer Herr Ragoczy, bisher Lehrer an der hiesigen katholischen Stadtschule, ernannt. Die Berufung eines dritten oder Hilfslehrers steht bevor. Mit einem Gesange schloß die Feier. Die Anstalt enthält 2 Klassen und ist zur Aufnahme von 60 Zöglingen geeignet. Bereits sind 56 aufgenommen.

⊙ Habelschwerdt, 7. Septbr. [Militärverein. — Wilhelmsspende. — Verhaftung.] Der hiesige Militärverein hat heut beschlossen, dem allgemeinen deutschen Verbande beizutreten und Herrn Kreis-Steuer-Einnehmer Zips als Delegirten des Kreises zu dem in Kürze auszuschreibenden Delegirtentage zu entsenden. — Die im hiesigen Kreise für die Wilhelmsspende gesammelten Beiträge, soweit dieselben (von 103 Orten) an die hies. Kreis-Communalkasse abgeführt worden sind, belaufen sich auf zusammen 2133,59 M. Elf Orte des Kreises hatten die in demselben gezeichneten Beiträge direct an das Schatzmeisteramt eingesandt. — Gestern ist der Schmied Franz Steiner zu Altlomnitz verhaftet und ins hiesige Gefängniß abgeführt worden. Es soll gegen denselben der Verdacht vorliegen, bei dem am 4ten Mai d. J. an dem Stellenbesitzer Lauterbach in Altlomnitz verübten Morde betheiligt gewesen zu sein.

ȣ Ohlau, 9. Septbr. [Gymnasium. — Drischel'scher Gesang-Verein.] An unserem städtischen Gymnasium haben sich zu den bevorstehenden Michaelis-Abiturientenprüfungen 11 Oberprimaner gemeldet, welche bereits die schriftlichen Arbeiten angefertigt haben. Der Termin zur mündlichen Prüfung ist noch nicht festgesetzt. — Der Cantor Drischel'sche Gesang-Verein feierte am gestrigen Tage sein zweites diesjähriges Sommerfest. Die Mitglieder und deren Familien versammelten sich Nachmittags 1½ Uhr im Garten bei Herrn Hänsch, von wo ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Oderwalde stattfand. Das Wetter begünstigte das Fest. Gesang, Instrumental-Musik und komische Vorträge wechselten bei der sehr heiteren Gesellschaft, welche erst nach Sonnen-Untergang mit rauschender Musik der wackeren Stadtcapelle nach der Stadt zurückkehrte. Natürlich trank der männliche Theil noch seinen Nachtschoppen.

Schoppinitz, 8. Sept. [Zur Tageschronik.] Gestern Mittag nach 1 Uhr brach in dem aus Holz erbauten Kesselhause auf Minnaschacht der den Georg v. Giesche's Erben gehörigen „Elfriede"-Steinkohlengrube Feuer aus. Die hiesige, seit etwa 6 Wochen gegründete Feuerwehr „Neptun", die noch nicht vollständig ausgerüstet ist, erhielt hierbei ihre Feuertaufe. In kürzester Zeit waren von den 240 Mitgliedern dieses Vereins etwa 100 Mann auf der Brandstelle, und obwohl es Jedem klar war, daß in Folge der starken Hitze jeden Augenblick eine Kesselexplosion stattfinden und das Leben Vieler gefährden konnte, so griffen die Feuerwehrmänner doch herzhaft zu und in wenigen Minuten war das Gebäude niedergerissen und das Feuer gelöscht. Nur dem energischen Eingreifen der Feuerwehrmänner und der umsichtigen Leitung derselben durch den Brandmeister und die Rottenführer ist es zu danken, daß das dicht neben dem Kesselhause stehende, ebenfalls aus Holz erbaute Maschinengebäude erhalten worden ist.

⊙ Pleß, 8. Septbr. [Feuerwehrfest.] Das von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr heut abgehaltene „Feuerwehrfest" kann sich ähnlichen Festen in großen Städten würdig an die Seite stellen. Nach dem Festprogramm wurde um 3 Uhr Nachmittags alarmirt und in wenigen Minuten rückte die Feuerwehr zu einer Schauübung an dem in der Nähe des Schießhauses befindlichen neu erbauten Steigerthurm aus. Die Aufgabe der Feuerwehr ging dahin, einen im Entstehen begriffenen Brand vor dem Ausbruch resp. Hochfeuer zu unterdrücken. Die ganze Uebung legte ein eclatantes Zeugniß von umsichtiger Leitung, guter Schulung und großer Exactheit bei Ausführung der zum Theil schwierigen Manipulationen ab. — Nach Beendigung dieser Schauübung, der eine große Menge Schaulustiger beiwohnte, erfolgte die Rückkehr nach der Stadt. Um ½5 Uhr zog die Feuerwehr im Festmarsch durch die Stadt nach Langers Garten, zum Concert und Gartenfest. Nahe an 1000 Personen, Mitglieder der Feuerwehr und Festgenossen, allen Ständen angehörend, hatten sich im Garten versammelt und so manches Fäßchen des edlen Gerstensaftes wurde unter dem Zuruf: „Gut Schlauch!" seines Inhalts entleert. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde der Garten auf das Geschmackvollste illuminirt. Herr Gymnasial-Oberlehrer Wiesner hielt eine kräftige Ansprache patriotischen Inhalts, welche mit einem donnernden Hoch auf unsern geliebten Heldenkaiser schloß, worauf die Nationalhymne unter Musikbegleitung gesungen wurde. — Gegen 8 Uhr wurde der dritte Theil des Programms ausgeführt; es erfolgte nämlich das erste Auftreten der berühmten „Nubischen Karawane". Begreiflicherweise war man zum großen Theil darauf gespannt. Der maskenartige Aufzug, in allen Theilen vortrefflich arrangirt, muß als vollkommen gelungen betrachtet werden und erregte allgemeine Heiterkeit. Hierauf wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt. — Das Wetter war prachtvoll, die Stimmung eine heitere und festliche, und das schöne Gartenfest verlief ohne jede Störung. Um 8 Uhr marschirte die Feuerwehr unter klingendem Spiel nach dem Hotel Sachs, wo das ganze Fest mit einem Tanzkränzchen seinen Abschluß fand.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 9. Sept. [Börse. Die Börse eröffnete in ziemlich gedrückter Haltung und konnte sich von derselben auch im weiteren Verlauf nur vorübergehend etwas befreien. Der geschäftliche Verkehr blieb wiederum sehr gering, da Anregungspunkte durchaus fehlten. Das an sich schon ganz unbedeutende Decouvert, das in den ersten Tagen des September sich einstellte, war bereits in voriger Woche gedeckt worden, und die Speculation, vom Engagement fast gänzlich frei, verhielt sich vollkommen abwartend. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß die politischen Nachrichten auf die Gesammtstimmung der Börse, so wenig sie auch im directen Zusammenhang mit dem Börsenverkehr standen, einen sich steigernden Druck bewirkten. Hatte bereits die Nachricht von der Ermordung Mehemed Ali Paschas eine gewisse Verstimmung hervorgerufen, so griff eine ausgesprochen matte Tendenz Platz, als der Rückzug des Generalmajors Zach von Bihac nach Zabalje bekannt wurde. In Bezug auf die Thronrede verhielt sich die Börse ganz neutral. Es verlautete, daß der Inhalt derselben sich in seiner knappen, geschäftsmäßigen Form den früheren Actenstücken diesrr Art vollkommen anschließen würde. — Unter den internationalen Speculations-Papieren zeichneten sich nur Lombarden und Franzosen durch einigen Verkehr aus. Oesterreichische Credit-Actien begegneten größerer Vernachlässigung. Die österreichischen Nebenbahnen bekundeten trotz der großen Geschäftsstille, die in diesen Werthen herrschte, eine recht feste Tendenz, bevorzugt war einigermaßen Rudolfbahn. Galizier behauptet. Die localen Speculationseffecten verhielten sich fast ganz geschäftslos, nur Lauraactien gingen etwas reger um. Es notirten Disconto-Commandit ult. 138¼ bis ¾—⅜, Laurahütte ult. 73,75—74,10—73,50. Ganz unbedeutend waren die Umsätze in den ausländischen Staatsanleihen und blieben dieselben auch fast absolut geschäftslos. Russische Werthe trugen eine feste Tendenz. 5proc. Anleihen per ultimo 83¾—83⅞, Russische Noten per ultimo 212½. Capitalsanlagewerthe sehr still und unverändert. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr fast ganz. Hamburger nachgebend, Anhalter desgleichen, behaupten konnten sich Stettiner, Potsdamer und Halberstädter, Rumänier belebt und steigend, Obligationen ebenfalls beliebt. Von leichten Bahnen gingen ferner zu festen Coursen Nahebahn, Ostpreußische Südbahn, und Werrabahn etwas reger um. Bankactien sehr ruhig. Sächsische Bank und Spielhagen wurden zu steigender Notiz umgesetzt, Darmstädter Bank war zu höherem Course begehrt, doch stand der Nachfrage wenig Material gegenüber, Braunschw. Hypotheken und Hübner Hypotheken zogen etwas an, Berliner Handelsgesellschaft steigend, Schlesische Vereinsbank kam höher zur Notiz, Schaaffhausen niedriger, Schlesischer Bankverein weichend, Deutsche Bank ließ ebenfalls etwas nach, Thüringische Bank matt. Industriepapiere meist geschäftslos. Nur in den Actien und Prioritäten der Großen Berliner Pferdebahn fanden sehr umfangreiche Transactionen zu steigenden Preisen statt, letztere notiren 101¼. Zoologische Garten-Obligationen besser, Tivoli-Brauerei gedrückt, Nürnberger besser. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf anziehend. Harkort Bergwerk erhöhte die Notiz.

Um 2½ Uhr: Matt. Credit 421, Lombarden 126, Franzosen 447, Reichsbank 156,50, Disconto-Commandit 137,25, Laurahütte 73,25, Türken 13,50, Italiener 74,20, Oesterreich. Goldrente 62,75, do. Silberrente 55,—, do. Papierrente 53,40, 5procentige Russen 83,70, neue —,—, Köln-Mindener 108,—, Rheinische 110,—, Bergische 79,—, Rumänen 32,90, Russische Noten —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberrent.-Cp. 174,75 bez., do. Eisenb.-Cp. 174,50 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 50 ₰ k. Wien, Amerikan. Gold-Dollar-Bonds 4,18,50 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,18 bez., do. Papier-Doll. 4,14,50 bez., 6% New-York-City 4,18 bez., Russ. Central-Boden min. 20 ₰ Paris, do. Papier u. verl. min. 75 ₰ k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 ₰ Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. 20,67—65 bez., Russischer Zoll 20,67—65 bez., 22er Russen 20,90 bez., Große Russische Staatsbahn 20,40 bez., Russ. Boden-Credit 20,30 bez., Warschau-Wiener-Comm. 20,90 bez., 8% Rumänische St.-Anl. —,—, Warschau-Terespol —,—, 3% u. 5% Lombard. min. 15 ₰ Paris, Diverse in Paris zahlbar minus 20 ₰ Paris, Holländische minus 25 ₰ Amsterdam, Schweizer minus 50 ₰ Paris, Belgische minus 30 ₰ Brüssel, Verl. Lstr.-Obligationen 20,45 bez.

Berlin, 8. Sept. [Entscheidung.] Vor dem Civilsenat des Kammergerichts wurde am Freitag in der Appellationsinstanz der Proceß der hiesigen Discontogesellschaft gegen die Herzöge von Ujest und Ratibor verhandelt und zu Gunsten der genannten Gesellschaft entschieden. Den Anlaß hierzu bot eine Bürgschaft von über 500,000 Thlr. und 30,000 Mark, welche die beiden Herzöge in Gemeinschaft mit dem Grafen Lehndorff seinerzeit bei Gründung der Rumänischen Eisenbahnen-Actiengesellschaft in jener Höhe für den General-Entrepreneur Dr. Strousberg gegenüber der Discontogesellschaft übernommen hatten und deren Betrag nebst Zinsen sodann von letzterer eingeklagt worden ist. In Rücksicht auf den seitens der verklagten Herzöge zu erwartenden Einwand der Incompetenz der gewöhnlichen Gerichte hatte der Vertreter der Discontogesellschaft, R. A. Winterfeldt, bei Einleitung des Processes den Antrag an das Obertribunal gerichtet, daß das hiesige Kammergericht als priviligirter Gerichtshof für diesen Fall erklärt werde, doch wurde dieses Gesuch ohne Angabe näherer Gründe zurückgewiesen und vielmehr das hiesige Stadtgericht als competentes, außerordentliches und gemeinschnftliches Forum declarirt. Hier nun machten die Verklagten den Haupteinwand der Incompetenz des Gerichts und beantragten, zunächst über diesen Einwand zu verhandeln. Sie führten aus, daß sie in Gemäßheit der Bundesacte von 1815, welche für die ehemals reichsunmittelbaren Gräflichen und Fürstlichen Familien und deren Nachkommen besondere von den Landesgesetzen unabhängige Begünstigungen in Bezug auf den Gerichtsstand feststellte, nur vor einem besonderen privilegirten Gerichtshof (also etwa einem solchen, wie er bei Processen gegen Mitglieder regierender Dynastien zu befinden hat) belangt werden könnten. Das Stadtgericht hat die Berechtigung dieses Einwandes zwar nicht zurückgewiesen, aber andererseits dahin erkannt, daß die Verklagten den Anspruch auf privilegirten Gerichtsstand in diesem Falle deswegen verloren hätten, weil sie hier ein bürgerliches Gewerbe, nämlich das eines Eisenbahnbauunternehmens getrieben hätten. Die Preußische Gerichts-Ordnung bestimme aber, daß in solchem Falle jede Exemption aufhören solle. Hiergegen appellirten die Verklagten, worauf R. A. Winterfeldt als Mandatar der klagenden Discontogesellschaft im Audienztermin nochmals diesen letzterwähnten Punkt bezüglich des bürgerlichen Gewerbsbetriebs im Sinne der Ausführungen des Stadtgerichts hervorhob und dann namentlich darauf hinwies, daß die Verklagten überhaupt schon deswegen in Preußen keinen privilegirten Gerichtsstand haben könnten, weil der einst reichsunmittelbar gewesene Besitz ihrer Familien in Baiern und Würtemberg liege. In Preußen seien die betreffenden Privilegien der Bundesacte überhaupt durch das Gesetz vom 2. Januar 1849 beseitigt und durch das Gesetz vom Jahre 1854 nur für diejenigen Fürsten und Reichsgrafen wiederhergestellt worden, deren früherer reichsunmittelbarer Besitz in Preußen gelegen. — Das Kammergericht erachtete diese letzteren Deductionen für durchgreifend und sonach die beanspruchte Exemption der Verklagten für ungerechtfertigt. Letztere wurden sonach in Gemäßheit des klägerischen Antrags mit ihren Einwendungen zurückgewiesen und in die Kosten beider Instanzen verurtheilt.

§ Breslau, 9. Sept. [Submission auf Bauarbeiten und Materialien.] Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten incl. Lieferung von Kalk und Sand, der Asphalt-, Zimmer-, Schmiede-, Klempner-, Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Maler- und Anstreicherarbeiten incl. Materiallieferung, sowie die Lieferung von 90,000 Stück scharfgebrannten Mauersteinen und 38 Kubikmeter Granitbruchsteinen zum Anbau an das Stationsgebäude auf Bahnhof Lissa standen bei der Königlichen Eisenbahn-Commission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst zur öffentlichen Submission. Es offerirten die sämmtlichen angegebenen Arbeiten: Scholz, Zimmermeister in Haynau mit 6594,77 M., Carl Aust, Maurermeister in Breslau, mit 7710,20 M., Eduard Freitag in Deutsch-Lissa mit 6120,30 M., F. Freitag dort mit 7281,44 M. — Die Ziegeln boten an per Mille: die chemische Fabrik Goldschmieden mit 21,50 M. frei Baustelle, Carl Aust, Breslau, mit 24 M. frei Baustelle, P. Giesel in Breslau mit 22,75 Mark frei Bahnhof Breslau, F. Freitag in Deutsch-Lissa für 22 M. frei Baustelle, Dominium Rausse bei Maltsch für 17 M. frei Waggon Maltsch, und die Ziegelei der Majoritatsherrschaft Deutsch-Lissa für 22 M. frei Baustelle. — Pro Kubikmeter Bruchsteine verlangten: Julius Lewy in Breslau (aus seinem Steinbruch in Gräben bei Striegau) 6,20 M. frei Lissa, Carl Aust in Breslau 8,50 M., F. Freitag in Deutsch-Lissa 22 M., Ed. Freitag. dort, 8,50 M., letztere drei frei Baustelle.

F. E. Breslau, 9. Sept. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die Vorwoche war allgemein geschäftlich sehr ruhig und ist fast kein Artikel dieser Branche über nöthigen Bedarf hinaus gehandelt worden. In Zucker war nach guter gemahlener Waare noch ziemliche Frage, doch aber konnten selbst die feinsten Marken die Notiz vorhergegangener Wochen nicht mehr voll behaupten und mußten Eigner sich in Untergebote fügen. Brodzucker war im Ganzen auch nur mäßig begehrt, hat sich aber im Preise gut behauptet. Dieselbe matte Haltung hat sich auch auf dem Kaffeemarkte kundgegeben und sind ebenso in diesem Artikel Umsätze größerer Art nicht vorgekommen, doch blieben alle besseren Kaffeesorten notizfest und nur geringere Kaffee's mußten etwas billiger erlassen werden. Petroleum war sehr wenig gehandelt und hat zum Wochenschluß auch in der Notiz wieder etwas nachgegeben. Schweineschmalz ist im Preise eher etwas höher gegangen, aber ebenfalls nur zum Bedarf gefragt gewesen.

\+ Breslau, 9. Septbr. [Ledermarkt.] In der städtischen Turnhalle am Berliner Platze wurde heute der Herbstledermarkt abgehalten, wozu 85 Rothgerber und 74 Weißgerber erschienen waren, welche ihre Waaren ausstellten. In der ersten Halle lagen auf dem Rothgerbermarkte ca. 500 Ctr. und auf dem Weißgerbermarkte in der zweiten Halle ca. 700 Ctr., meist Schafleder, aus, wovon fünf Achtel in heller, brauner Gerbung, zwei Achtel in Weißleder und ein Achtel in Sehmischleder bestand. Im Allgemeinen nahm der Markt im Unterschied zum letzten Johannimarkt schon von Anfang an eine lebhaftere Stimmung an, und die zahlreicher erschienenen Käufer zeigten, um ihren Waarenbedarf zu decken, rasche Kauflust. Es ist dieser Umstand insofern von guter Vorbedeutung, als wiederum Aussicht vorhanden ist, daß sich das Ledergeschäft allmälig zum Besseren wenden dürfte, obgleich die Preise im Hinblick auf die theueren Einkaufspreise der Rohwaaren immer noch als zu niedrig zu bezeichnen sind. Unter den obwaltenden Umständen kann der heutige Herbstledermarkt immerhin als ein ziemlich guter betrachtet werden. Die erzielten Preise auf dem Rothgerbermarkte sind folgendermaßen notirt worden: Fahl- und Schwarzleder 1 M. 45 Pf. bis 1 M. 55 Pf. pro Pfund, schwarze 10 Pf. pro Pfund theurer. — Kipse, braune 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 60 Pf., schwarze 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 70 Pf. pro Pfund. — Alaunleder 90 Pf. bis 1 M. pro Pfund. — Brandsohlenleder 95—100 Mark pro Centner. — Roßhäute 15—17 M. pro Stück. — Roßlederausschnitt, Vordertheile 39—42 M., Hintertheile 12—14 M., Vorschuhe 24—27 M., kleine Besätze 11 M., große Besätze 14 M. pro Dutzend, Schuhleder 1 M. 70 Pf. bis 2 M. pro Pfund. — Braune und schwarze Kalbleder 2 Mark bis 2 M. 30 Pf. pro Pfund. — Auf dem Weißgerbermarkte wurde braunes und weißes Schafleder in reiner Waare à Decher 8 Pfund schwer, pro 100 Stück mit 115 bis 120 Mark, 7 Pfund schwer mit 90 bis 97 Mark, 6 Pfund schwer mit 80 bis 85 M., 5 Pfund schwer mit 69 bis 75 M. bezahlt. Mittelsorte, Ausschuß, kleine und geringe Waare blieb vernachlässigt. — Schwarzgefärbte dänische Hosenleder und deutsche schwarzgefärbte Hosenleder waren in geringer Zufuhr am Markte und wurden erstere mit 270—300 M., letztere mit 210 bis 240 M. abgegeben. — Sehmische Schafleder, Streicher 130—145 Mark, Schlichter 120—125 M. pro Hundert, je nach Qualität. — Von sehmischen Wildledern waren nur Rehleder am Markte, die mit 20 M. pro Decher verkauft wurden. — Sehmische Kalbleder zu Maurerschürzen fehlten gänzlich. — Aus Wohlau und Herrnstadt waren 7 Kürschner anwesend, welche ca. 8000 deutsche und polnische Schmaschen auf Lager hatten. Polnische Schmaschen wurden mit 39 Mark und deutsche mit 30 bis 36 M. pro Hundert bezahlt. — Außerdem war noch ein Fabrikant mit bunten Ledern am Markte, welcher für Primawaare pro Decher 18 M., für mittlere 12 M. und für geringe 9 M. erhielt. — Wie gewöhnlich war ein Eisenwaarenhändler mit Gerberhandwerkzeugen, ein Leistenfabrikant und ein Gamaschen- und Lackappenfabrikant am Platze, die mit ihren Waaren guten Absatz fanden. Gegen 3 Uhr Nachmittags war der Markt beendet und nur ein kleiner Theil von Waaren ist unverkauft geblieben.

Berliner Börse vom 9. September 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	96,03 B
Consolidirte Anleihe.	4½	105,25 bz
do. do. 1876	4	96,00 bz
Staats-Anleihe	4	95,60 bzG
Staats-Schuldscheine	3½	92,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	142,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,80 bz
Pommersche	3½	85,20 bz
do.	4	95,20 bz
do.	4½	102,70 bz
do. Lndsch.Crd.	4½	102,20 G
Posensche neue	4	95,20 bz
Schlesische	3½	87,00 bz
Lndschaftl. Central	4	95,10 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,20 bz
Pommersche	4	96,20 bz
Posensche	4	95,60 bz
Preussische	4	95,60 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	97,90 bz
Sächsische	4	98,25 bz
Schlesische	4	95,75 G
Badische Präm.-Anl.	4	121,90 bz
Baierische 4% Anleihe	4	123,60 bz
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	117,20 bzB
Sächs. Rente von 1876	3	72,70 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 246,00 B
Badische 35 Fl.-Loose 141,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,10 bz
Oldenburger Loose 138,50 bz

Ducaten — —	Dollars 4,18 G
Sover. 20,42 G	Oest. Bkn. 175,40 bz
Napoleon 16,28 bzB	do. Silbergd. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 212,20 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	108,00 bzG
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	97,50 B
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,50 bzG
do. do. do.	5	101,00 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,00 G
Unkünd. do. (1872)	5	102,40 bz
do. rückzb. à 110	5	107,50 B
do. do. do.	4½	98,75 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,40 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth.Nord-G.C-B	5	93,80 bzG
do. do. Pfandbr.	5	93,80 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	101,40 G
do. do. II. Em.	5	94,00 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108,00 B
do. do. II. Em.	5	106,50 bzB
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	101,10 B
do. 4½ do. do. m.110	4½	94,00 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	107,30 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	93,00 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,10 G
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,90 bzG
do. do. 4½%	4½	98,60 bzG
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.1./7.	4⅕	55,20 B
do. (1./4.1./10.)		55et-10etbz
do. Goldrente	4	63,00 etbzB
do. Papierrente	4⅕	53,75 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	102,00 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	110,70 etbzB
do. Credit-Loose	fr.	306,00 B
do. 64er Loose	fr.	281,50 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	155,25 bz
do. do. 1866	5	156,10 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	75,60 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	76 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	81,30 bzG
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	64,50 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,70 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,20 bzG
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	104,10 bz
Ital. 5% Anleihe	5	— —
Ital. Tabak-Oblig.	6	102 bz
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	72,75 G
Rumänische Anleihe.	8	102,75 bzG
Türkische Anleihe.	5	13,50 bzB
Ungar. Goldrente	6	75,80 bz
Ung. 5%St.-Eisenb.-Anl.	5	73,20 B

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,40 bz
Türken-Loose 45,80 etbzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St.3½g.	3½	85,00 B
do. do. VI.	4½	100,20 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103,30 G
Berlin-Görlitz	5	101,75 G bzB
do.	4½	90,50bz G88,00
Breslau-Freib.Lit.DEF.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	97,00 G
do. do. H.	4½	95,80 B
do. do. J.	4½	95,80 B
do. do. K.	4½	95,10 bzG
do. von 1876.	5	101 80 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	95,25 B
do. . . Lit. B.	4½	—
do. . . . IV.	4	95,50 bzG
do. . . . V.	4	93 G
Halle-Sorau-Guben	4½	101,75 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	96,75 G
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 G
do. do. II. Ser.	4	95 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,50 G
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	101,00 G
do. G.	4½	100 G
do. H.	4½	101,30 G
do. von 1869.	5	101,70 bzG
do. von 1873.	4	92,10 G
do. von 1874.	4½	100,40 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,00 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.		— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,10 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach.	5	67,00 G
do. II. Emission	5	56,30 G
Prag-Dux.	fr.	21,75 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	88,20 G
do. do. neue	5	87,00 G
Kaschau-Oderberg	5	62,60 bzG
Ung. Nordostbahn	5	60,00 bzG
Ung. Ostbahn.	5	56,25 bzB
Lemberg-Czernowitz.	5	68,50 G
do. do. II	5	71,50 bzG
do. do. III.	5	63,40 G
do. do. IV.	5	59,60 G
Mährische Grenzbahn.	5	49,30 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	19,90 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	68,30 bzG
Oesterr.-Französische	3	342,50bzpS.iF.
do. do. II.	3	330,00 B
do. südl. Staatsbahn.	3	244,80bz pSiF.
do. neue	3	246,50bzG
do. Obligationen	5	83,50 etbzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	83,75 bz
Warschau-Wien II.	5	97,60 G
do. III.	5	95,25 B
do. IV.	5	83,75 bz
do. V.	5	81,00 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,25 bz
do. do.	2 M.	3½	168,25 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,305 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,15 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	211,40 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	212,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	175,10 bz
do. do.	2 M.	4½	173,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	½	4	16,10 bzG
Berg.-Märkische.	35/6	3⅓	4	78,90 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	83,60 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	11,40 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	14,60 bzG
Berlin-Hamburg.	11	11½	4	197,50 bz
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	82,90 bzG
Berlin-Stettin	89/10	71/10	4	113,75 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	73,60 bz
Breslau-Freib.	5	2½	4	67,00 etbzB
Cöln-Minden	85/6	51/20	4	108,00 bz
Dux-Bodenbach.B	0	0	4	17,20 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	8	4	103,40 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14,50 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	11,10 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	46,50 G
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	52,90 bzB
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181 60 bz
Märk.-Posener	0	0	4	19,90 bz
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	130,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	76,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,50 G
Oberschl. A.C.D.E.	9⅓	8½	3½	127,25 bz
do. B.	9⅓	8½	3½	118,90 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	52/3	6	4	445-49-48
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	200,00 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	126,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	44,20 bzB
Rechte-O.-U.-B.	62/3	6⅓	4	106,75 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	36,50 bz
Rheinische	7½	7	4	110,20 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,40 B
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	8,10 bzG
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	32,60-33 bz
Schweiz Westbahn	0/5	0	4	14,10 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,20 bz
Thüringer Lit. A.	9¾	7½	4	117,00 bz
Warschau-Wien.	8⅔	5	4	178,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	26,70 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	37,30 G
Breslau-Warschau	0	0	5	21,25 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	42,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	27,75 etbzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	20,00 bzG
Märkisch-Posener	3¾	4¾	5	87,00 bzB
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	72,25 G
do. Lit. C.	5	5	5	107,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	88,90 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅔	6⅓	5	112,50 bzG
Rumänier	8	8	8	85,90 bzG
Saal-Bahn.	0	0	5	16,00 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	15,00 bzB

Bank-Papiere.

Alg.Deut.Hand.-G	0	2	4	31,50 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	107/12	64/15	4	149,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	66,75 bz
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	6⅔	6	4	79,00 B
Braunschw. Bank.	5	3	4	86,25 B
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	68,50 B
Bresl. Wechslerb.	6⅔	5⅓	4	77,00 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	77,50 bzB
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	106,00 bzB
Darmst. Creditbk.	8	6¾	4	125,60 bzG
Darmst. Zettelbk.	5⅓	5¾	4	101,60 G
Deutsche Bank	6	6	4	107,10 bzG
do. Reichsbank	6⅙	6,29	4½	156,50 bzB
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	88,25 bzB
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	138 50 bz
do. ult.	4	5	4	138,25-8,90-8
Genossensch.-Bnk.	5⅓	5½	4	93,00 B
do. junge	5⅓	5½	4	96,00 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	104,00 G
Hamb. Vereins-B.	10	105/6	4	124,00 G
Hannov. Bank	514/15	6	4	102,50 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅔	6	4	88,00 bzG
Ludw.-B.Kwilecki.	5⅔	—	4	62 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	117,10 G
Luxemburg. Bank	6	6⅔	4	107,80 bz
Magdeburger do.	6	59/10	4	107,75 bz
Meininger do.	2	2	4	82,00 bzB
Nordd. Bank	8	8⅓	4	144,75 G
Nordd.Grundcr.-B.	8	5	4	67,00 B
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	65,50 B
Oest. Cred.-Actien	1⅚	8⅓	4	424½-5⅛-3½
Posner Prov.-Bank	6⅓	6⅓	4	101,50 B
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	96,50 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	118,60 G
Sächs. Bank	6	5¾	4	105,40 etbzB
Schl. Bank-Verein	5	5	4	91,00 bzG
Weimar. Bank	0	0	4	40,00 B
Wiener Unionsbk.	131/36	8½	4	120,30 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	10 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	6⅔	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	60,30 bz
Thüringer Bank.	0	0	4	76,60 bzG

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	860 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,80 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	0	0	4	70,50 bz
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	23,50 bzG
Nordd. Gummifab.	6	4	4	50,50 bzB
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	12⅔	8	4	93,90 bzG
Schles. Feuervers.	18	25	4	980 G
Donnersmarkhütt.	2	3	4	28,30 bzG
Dortm. Union	0	—	4	9,90 bz
do. abgest.	0	—	4	13,50 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	73,30 bzG
Lauchhammer.	0	—	4	27,10 bzG
Marienhütte	6	3	4	54,00 bzG
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	0	—	4	79,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	— —
Schl.Zinkh.-Actien	7	6½	4	66,00 bzB
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	95,25 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	43,50 G
Vorwärtshütte.	0	0	4	5,00 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅚	1	4	54,25 G
do. ver. Oelfabr.	2⅔	5	4	52,00 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	20,00 B
Görlitz. Eisenb.-B.	1⅔	—	4	59 00 etbzG
Hofm's Wag.Fabr.	0	0	4	19,25 bz
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	35,25 bz
Schl. Leinenind.	5⅔	—	4	67,50 G
do. Porzellan	0	1½	4	37 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	26,50 G

Bank-Discont 5 pCt
Lombard-Zinsfuss 6 pCt

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) Paris, 9. Sept., Abends. 3% Rente nom. 77, 30, Neueste Anl. de 1872 113, 25, Türken 1865 13, 25, Staatsbahn —,—, Neue Egypter 278, 12, Banque ottomane —, —, Italiener —, —, Chemins égyptiens —, —, österr. Goldrente 64, —, ungar. Goldrente —,—, Spanier exter. —, intér. —, neueste Russen de 1877 —, —. Türkenloose —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 9. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 515. Pariser Wechsel 81, 17. Wiener Wechsel 175,.00. Böhmische Westbahn 147. Elisabetbahn 143 Galizier 206. Franzosen*) 223¾. Lombarden*) 63¼. Nordwestbahn 99½. Silberrente 55¼. Papierrente 53⅜. Goldrente 63. Ungar. Goldrente 75⅛. Italiener —. Russ. Bodencredit 75⅝. Russen 1872 83¾. Neue russische Anleihe 83⅞. Amerikaner 1885 99¾. 1860er Loose 110⅝. 1864er Loose 262, 50. Creditactien *) 211¼ Oesterr. Nationalbank 706, 00. Darmst. Bank 120⅝ Meininger Bank 81⅞. Hessische Ludwigsbahn 76¼. Ungarische Staatsloose 155, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 103¹⁄₁₆. do. Schatzanweisungen, neue, 98¹³⁄₁₆ do. Ostbahn-Obligationen 65⁷⁄₁₆ Central-Pacific 103½. Reichsbank 156¼. Deutsche Reichsanleihe 96. Ungar. Nordostbahn-Gold-Prioritäten —. Schwedische Pfandbriefe —. Schwach bei geringem Geschäft.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 210½, Franzosen 223½, Lombarden —, —, Galizier —, —, 1860er Loose —, —, ungarische Goldrente —, Russen de 1877 —, —, österr. Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 9. Septbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116¾. Silberrente 55, Goldrente 62¾. Credit-Actien 209¾, 1860er Loose 110¾, Franzosen 557, Lombarden 156 Italien. Rente 74¼. Neueste Russen 83⅝, Vereinsb. 124, Laurahütte 73¼, Commerzbank 103½, Norddeutsche 144, Anglo-deutsche 38, Internationale Bank 86½, Amerik. de 1885 98¼. Köln-Minden. St.-A. 108 Rhein. Eisenb. do. 110, Berg.-Märk. do. 78¾, Disconto 2¾ pCt. — Schluß matt.

Hamburg, 9. Septbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine flau. Roggen loco ruhig, auf Termine still. Weizen per Sept.-October 178½ Br., 177½ Gd., per April-Mai 188 Br., 187 Gd. Roggen per September-October 115 Br., 114 Gd., per April-Mai 123 Br., 122 Gd. Hafer still, Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 64, pr. October 62 Spiritus fest, pr. Septbr. 50 Br., per October-November 44 Br., pr. November-Decbr. 42½ Br., pr. April-Mai 42½ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 50 Br., 10, 30 Gd., per September 10, 20 Gd., pr. October-December 10, 40 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 9. Sept., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 2000 B. amerikanische.

Liverpool, 9. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Unverändert, auf Zeit matt.

Petersburg, 9. Sept., Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 25³⁄₃₂, do. Hamburg 3 Monate 213½, do. Amsterdam 3 M. 126⅝, do. Paris 3 M. 262⅜, 1864er Prämien-Anleihe (gest.) 235½, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 236, Russische Anleihe de 1873 —, ½-Imperials 7, 92, Große russische Eisenbahn 228, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 115, Privatdisc. 4½ %.

Petersburg, 9. Sept., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 56, 50. Weizen loco 13, 00. Roggen loco 7, 25. Hafer loco 4, 75. Hanf loco 39, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 15, 50. — Wetter: Warm.

Pest, 9. Septbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco 15 Kr. billiger, per Herbst 9, 00 Gd., 9, 05 Br. Hafer per Herbst 6, 20 Gd., 6, 22 Br. Mais (Banat) per Mai-Juni 5, 35 Gd., 5, 40 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Paris, 9. Sept., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Sept. 28, 75, per October 28, 25, per Nov.-December 28, 00, per November-Februar 28, 00. Mehl fest, per September 66, 50, pr. October 64, 25, pr. November-December 63, 00, pr. November-Febr. 63, 00. — Rüböl ruhig, per September 88, 00, per October 88, 00, per November-Decbr. 88, 00, per Januar-April 88, 00. — Spiritus behauptet, pr. Septbr. 61, 75, per November-Decbr. 60, 25. — Wetter: Schön.

Paris, 9. Sept., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Septbr. pr. 100 Klgr. 55, 00, Nr. 5 7/8 pr. Sept. per 100 Kilogr. 61, 75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. September 62, 25, per October-Januar 60, 75.

London, 9. Septbr. Havannazucker matt.

Antwerpen, 9. Septbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste fest.

Antwerpen, 9. Septbr., Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24¾ bez. u. Br., per Septbr. —, pr. October 25½ Br., per December 25¾ Br., per October-December 25½ Br. Ruhig.

Bremen, 9. Sept., Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 20, per October 10, 30, pr. November 10, 40, pr. December 10, 50.

Berlin, 9. Sept. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist anhaltend sehr schön und warm. In den Preisen für Roggen hat sich auch heute nichts verändert. Der Umsatz auf Termine bewegt sich in engen Grenzen und eben so ist loco der Verkehr beschränkt. Für neuen inländischen Roggen fehlt es nicht an Käufern, das Angebot davon ist dem Begehr nicht ebenbürtig. — Roggenmehl matt. — Weizen wurde vernachlässigt, so daß der Umsatz bei einigem Entgegenkommen der Verkäufer nur geringe Ausdehnung erreichte. — Hafer war loco bequemer zu verkaufen, auch für Termine ist die Haltung leidlich fest gewesen. — Rüböl etwas fester und in leidlich regem Verkehr. — Petroleum flau. — Spiritus wenig belebt, die Preise haben sich nicht ganz zu behaupten vermocht.

Weizen loco 160—205 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber schles.-märk. 185—188 M., russischer — M. ab Bahn bez., per April-Mai 190—189½ M. bez., per September — Mark bez., per September-October 185½—185 M. bez., per October-November 186 bis 185 M. bez., per November-December 186—185 M. bez. Gekündigt 15,000 Centner. Kündigungspreis 185 M. — Roggen loco 120—135 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, alter inländischer 126—127 M. bez., neuer inländischer 126—129 Mark, feiner inländischer 130—133 M., geringer — Mark, russischer — M. ab Bahn bez., per April-Mai 125—125½—125 M. bez., per September 122½—123—122½ M. bez., per September-October 122½ bis 123—122½ M. bez., per October-November 122—122½ M. bez., per November-December 122½—123 M. bez. Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis 122½ M. — Gerste loco 115 bis 185 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco per 1000 Kilo 135—140 M. nach Qualität gefordert, bessarabischer — M., amerikanischer 135 M. ab Bahn bez. — Hafer loco 105—155 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 123 bis 130 Mark bez., russischer 110—125 M. bez., pommerscher 125—130 M. bez., schlesischer 125 bis 130 M. bez., böhmischer 125—130 Mark bez., märk. 123—127 M. ab Bahn bez., geringer galizischer — M. ab Bahn bez, per April-Mai 125½ M. bez., per September-October 130 bis 130½ M. bez., per October-November 126½ M. Br., per November-December 126 M. Br. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 130 M. — Erbsen: Kochwaare 156—195 M., Futterwaare 130 bis 155 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,50 bis 26,50 M., Nr. 0: und 1: 26,00—25,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 19,50 bis 18,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,50 bis 16,25 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April-Mai 17,60 M. bez., per September 17 M. bez., per September-October 17 M. bez., per October-November 17,20 M. bez., per November-December 17,40 M. bez. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 17 M. — Oelsaaten: Winter-Raps loco 250 bis 270 M. bez., Winter-Rübsen loco 250 bis 260 Mark bez., Sommer-Rübsen loco 225—250 Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 59 M. bez., per April-Mai 59,5—59,6 M. bez., per September 59—58,9—59,2 bis 59,1 M. bez., per September-October 59—58,9—59,2—59,1 M. bez., per October-November 59 M. bez., per November-December 59 M. bez., per December-Januar 59 M. bez. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 59,2 M. — Leinöl loco 65 Mark pr. 100 Kilo Netto incl. Faß bez. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 22,5 M. bez., per September 22 M. bez., per September-October 22—21,9 M. bez., per October-November 22,3 Mark bez., per November-December 22,8 M. bez., per December-Januar 23,2—23,1 M. bez. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 22 Mark.

Spiritus loco „ohne Faß“ 58,1 M. bez., per April-Mai 52—51,8 Mark bez., per September 57,6—57,8—57,5 Mark bez., per September-October 53,5—53,4 M. bez., per October-November 50,9—50,8 M. bez., per November-December 50—49,8 M. bez. Gekündigt 50,000 Liter. Kündigungspreis 57,6 M.

Breslau, 10. Sept., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen, nur billiger verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 14,50 bis 17,00—18,40 Mark, neuer gelber 14,10 bis 16,80 bis 17,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu notirten Preisen behauptet, pr. 100 Kilogr. 11,40 bis 12,20 bis 13,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. neue 12,60 bis 13,80 Mark, weiße 14,40—14,80 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neuer 10,20—10,70—11,20 bis 12,20 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,60—12,60—13,50 Mark.

Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mark.

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30—11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten schwächer angeboten.

Schlaglein schwache Kauflust.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	25	50	23	50	21	—
Winterraps	25	50	22	50	19	50
Winterrübsen	25	—	22	50	19	50
Sommerrübsen	25	—	21	—	18	—
Leindotter	24	—	21	—	18	—

Rapskuchen matter, pr. 50 Kilogr. 6,80—7,00 Mark.

Leinkuchen ruhiger, pr. 50 Kilogr. 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,00—29,00 Mark, Roggen fein 19,25—20,25 Mark, Hausbacken 18,00—19,00 Mark, Roggen-Futtermehl 9,00—9,75 Mark, Weizenkleie 7,40—8,00 Mark.

Heu 2,40—2,70 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

[Traubenkrankheit.] Man schreibt aus Chablis in Frankreich, daß dort unter der Weinbau treibenden Bevölkerung wegen einer daselbst auftretenden Krankheit der Trauben eine große Bestürzung herrsche. Das Wesen dieser Krankheit ist noch nicht recht erkannt; bis jetzt hat man nur constatirt, daß die Beeren eine schwärzlich-graue Färbung bekommen, plötzlich sehr hart werden und schließlich nicht ausreifen. Man befürchtet, daß wenn diese Krankheit, welche sich schon sehr weit ausgebreitet hat, auch im kommenden Jahre auftreten sollte, dann eine völlige Vernichtung des Weinbaues in jener Gegend die Folge hiervon sein dürfte.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 9., 10.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 18°,3	+ 12°,7	+ 10°,1
Luftdruck bei 0°	331''',53	333''',85	332''',02
Dunstdruck	4''',94	4''',32	4''',09
Dunstsättigung	54 pCt.	73 pCt.	85 pCt.
Wind	O. 1.	O. 0.	NO. 0.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder			16°,4.

Breslau, 10 Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 26 Cm. U.-P. — M. — —

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Septbr. Die Nationalliberalen beschlossen in ihrer gestrigen Fractionssitzung sich auf Compromißverhandlungen über die Wahl des Reichstagspräsidiums nicht einzulassen und an der Wahl Forckenbecks zum Präsidenten festzuhalten. Ueber die Person des Vicepräsidenten ist ein definitiver Beschluß noch ausgesetzt.

Wien, 10. Septbr. Die „Presse“ meldet: Die Meldung Berliner Blätter über die Ordnung der Angelegenheit Orsowa-Verciorova-Staatsbahn und der unmittelbar bevorstehenden Eröffnung dieser Staatsbahnstrecke ist unrichtig. Die ungarische Regierung bewilligte ausnahmsweise für zwei Transporte, eine große Lieferung ungarischer Montanproducte nach Rumänien und den Transport eines russischen Sanitätswagens nach Würtemberg, die Benutzung dieser Strecke.

Haag, 9. Septbr. Das den Kammern vorgelegte Budget für Indien für das Jahr 1879 weist ein Deficit von 10 Millionen Gulden auf, welches durch den Bau von Eisenbahnen und durch den Krieg in Atchin entstanden ist. Dasselbe soll zunächst gedeckt werden durch einen Vorschuß des Schatzes und sodann durch Aufnahme einer Anleihe. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, betreffend die Freilassung der Sklaven auf Ternate. — Der Stand der Kaffee-Ernte wird auf 820,000 Picols geschätzt.

Triest, 9. Septbr. Der Lloyddampfer „Minerva“ ist heute Vormittag mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Southampton, 9. Septbr. Der Hamburger Postdampfer „Frisia“ ist hier eingetroffen.

Newyork, 9. Septbr. Der Dampfer „Thee Queen“ von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's TelegraphenBureau.)

London, 9. Sept. Hier und in Liverpool bilden sich Comité's um die britischen Unterthanen in New-Orleans, welche von dem dort herrschenden Nothstande betroffen worden, ausreichend zu unterstützen.

Genua, 9. Sept. Die Handels- und Fabrikkrisis hält hier noch an; auch in der letzten Woche haben mehrere große Etablissements das Arbeiterpersonal stark reducirt; man befürchtet weitere Fallissements.

Konstantinopel, 9. Sept. Seitdem die Pforte es definitiv abgelehnt hat, englische Residenten in Kleinasien zuzulassen, wirkt der englische Botschafter Layard unabläßig dafür, die Mißstimmung des Sultans gegen Midhat Pascha zu beseitigen. Die Frage wegen Rückberufung desselben ist von England zuerst angeregt worden; in Kreisen, welche der Regierung nahe stehen, zweifelt man indeß wieder, daß Abdul Hamid sich entschließen werde, den Verbannten heimzuberufen.

Literarisches.

[Gesindeordnungen] für sämmtliche Provinzen der Preuß. Monarchie vom 8. November 1810, für Neuvorpommern und das Fürstenthum Rügen vom 11. April 1845, für die Rheinprovinz vom 19. August 1844 mit Anmerkungen und Sachregister von Dr. R. Backoffner. Berlin 1878. R. v. Deckers Verlag, Marquardt u. Schenck. Der vorliegende kleine Commentar berücksichtigt insbesondere die bisher zu der preuß. Gesindeordnung von ergangenen, ergänzenden gesetzlichen Bestimmungen, Verordnungen und oberstgerichtlichen Entscheidungen und gewährt Jedermann die Möglichkeit, sich mit Leichtigkeit über die einzelnen Materien des Gesinderechts zu informiren und die gerade auf diesem Gebiete so häufig auftauchenden unerquicklichen Streitfragen an der Hand der Gesetzgebung selbst zu lösen. Ein dem Buch vorgedrucktes ausführliches Sachregister bezweckt die schnelle Auffindung aller gesuchten Artikel und dient ersterem somit als unentbehrliches Hilfsmittel.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.